John Carter Brown

vide Rich 1709. n°6.

Außführlich- und umständlicher

Bericht

Von der berühmten Landschafft

Carolina/

In dem

Engelländischen America

gelegen.

An Tag gegeben

Von

Hochertha lern.

Vierter Druck/

Mit Anhängen / zweyer Engelischen
Authoren gethanen Beschreibung / und eines
auff der Reyse dahin begriffenen Hochteutschen
auß Londen Benachrichtigung;

Nebst

Einer Land-Carte von Carolina ver-
mehrt.

Franckfurt am Mäyn /
zu finden bey Georg Heinrich Oehrling /
Anno M DCC IX.

67

Geneigter Leser!

WElcher gestalt die Franckfurter Meß-Relationes / und zwar Herbst-Meß 1699. p. 66. Oster-Meß 1700. p. 88. Herbst-Meß 1700. p. 58. und Oster-Meß 1701. p. 73. von der Americanischen Landschaft Carolina einigen Bericht gegeben und mitgetheilet / ist bekant / und von Herrn Kochertha-lern in gegenwärtig seiner Beschreibung cap. 10. §. 11. p. 31. deutlich bemercket.

Da nun nicht lange hernach / nemlich nach der 1703. unglücklich geendigte Campagne / sehr viele Oerter unsers Teutschlands in einen sehr gefährlichen Zustand verfallen / indem einer seits die Frantzösische Waffen der Vestung Landau sich bemächtiget / und mithin die gesamte Landschafften jenseit Rheins wieder in viele harte Troublen und Pressuren gesetzet: ander seits aber die sehr grosse Bayrische Progressen allen benachbarten Landen zum Schrecken gerathen: seynd viele dadurch veranlasset worden / an besagte

Land-

Landschaft Carolina zu gedencken/und in Deliberation zu ziehen/ ob nicht rathsam sey/ auß dem so viel-und hart-bedrängten Teutschland außzugehen und sich dahin zu begeben?

Unter solchen war obermeldter Herr Rocherthaler/ ein Mann/ den theils seine gute Wissenschafft und Erudition, theils seine Auffrichtigkeit und unsträfliche Conduite in seinem geführten Amt und Wandel von selbst bey männiglich recommendiret. Damit er aber/in einem so wichtigen Werck und Propos nicht aufs ungewisse gehen/ sondern zuvorher sein Hertz und Gewissen in allen benöthigten Stücken veste setzen möchte/hat er sich im Jahr 1704. in Begleitung eines zu dem End mitgenommenen sichern Gefährtens/nacher Engelland erhoben/ um von allem einen zuverlässigen/ sittsamen Bericht einzuziehen. Wie er nun solchen von verschiedentlichen/ besagter Landschafft bestenskundigen und glaubwürdigen Personen zu seinem guten Vergnügen eingenommen und erhalten; hat er nicht ermangelt/ nach beschehener seiner Zurückkunfft/ denselben ordentlich zu verfassen/und zu männiglichs

niglichs Information und Unterricht vermittelst öffentlichen Drucks ans Liecht zu stellen: und zwar 1706. in 4.

Die deutliche Beschreibung / die der Mann gethan / und die gute Nachricht / die er vielen / auch von Gelehrten / gegeben / hat verursacht / daß solcher Druck in kurtzer Zeit völlig ab- und aufgegangen.

Wann aber mithin und indeß solche berühmt- und fruchtbare Landschafft immer mehrers bekant worden; also zwar / daß in kurtzer Frist sich viele Familien / worunter wolgedachter Herr Kocherthaler mit den seinen selbst befindlich / dahin gewendet: ja / noch viele würcklich im Begriff seyn / dahin zu gehen und sich zur Uberfahrt zu schicken; hat die Nothdurfft erfordern wollen / die Beschreibung aufs neue unter die Presse zu geben / und denen / die gewierige Nachricht verlangen / zu behöriger Satisfaction, durch den Druck zu wiederholen. Welches auch vor einigen Tagen geschehen; indem der Verleger solche aufs neue aufflegen lassen / und zwar in solchem Format / daß curiöse Liebhaber dieselbe zur Beschreibung von Pensilvanien füglich können beybinden lassen.

Nach-

Nachdem aber auch diese Aufflage wider Vermuthen allbereit verschlissen: anbey aber die Nachfrage immer stärcker gehet; hat derselbe sich zum vierten Druck resolviret.

Welcher dann hiemit / und zwar mit einem **dreyfachen Anhang** / ans Liecht trit. Dann weilen Herr **Kocherthaler** in obbesagtem 10 Cap. §. 10. p. 31. **Richard Blomens** gethanen Bericht anführet und rühmet; ist nicht vor undiensam gehalten worden / selbigen hinten anzuhängen; theils / weilen er Herrn **Kocherthalers** Beschreibung mercklich bekräfftiget / theils in vielen Stücken deutlich erläutert. Der zweyte Bericht ist auß Pensilvania selbsten / auß dem Englischen in das Frantzösische / und auß solchem ins Hoch-teutsche gesetzt worden. Uberdiß und weilen kurtz-verstrichener Tagen jemand von denen / die voriges Jahrs die Uberfahrt vorgenommen / auß Londen an seine hierauffen hinterlassene Freunde geschrieben / und verschiedentliche Particularia von solch ihrer biß dahin vollbrachten Reyse referiret; ist vor gut angesehen worden / solch Schreiben zu extrahiren und per appendicem hinzuzurücken.

Ubrigens vor dießmahl nichts weiters zu gedencken seyn wil / als was in dem Beschluß des zweyten Drucks zu End gemeldet worden / daß die / so nach vorher beschehenem gnugsamen Bedacht und Rath / die Reyse dahin gleichergestalt anzutreten gesonnen / sich in Holland an behörigen Orten geziemend anzumelden / sich wollen gefallen lassen.

G. C. J.

Das erste Capitel
Von der Landschafft insgemein.

1.

CArolina ist eine Landschafft in America oder West Indien / an den Gräntzen von Florida und Virginia gelegen / welche der Länge nach an dem Meer von dem Capo Hartaras biß an den Fluß Campahe etlich und 60 teutsche Meil Weges lang ist: Wiewohl es noch ein weit mehrers betrüge / wenn man die Seite / welche zur rechten Hand sich gegen Norden ziehet / und dann die Spitze welche zur lincken Hand sich nach Süd-West wendet / mit rechnen wolte.

2. Die Breite des Landes ist noch zur Zeit so genau nicht erkundigt / doch ist man an dem Fluß Watere biß an eine Gegend / Esau genant / kommen / welches bey 45 teutscher Meilen beträgt.

3. Carolina wird getheilt in das Obere oder Nördliche Theil / und in das Untere oder Südliche Theil / das Obere gehet biß ohngefehr an den Fluß Watere / und ist etlich und 30 Meilen lang:

VIRGINIA
PARS
GALLIA
FLORIDA
CAROLINA
Nord
Sud
Apalache Lac
Rapahanok Fl.
Mattapongo Fl.
York Fl.
James Flu.
Chawanock Fl.
Stephen the Fl.
Roanoak
Durants
Meratuk
Albemarle
Neus Fl.
Neus Town
Pasquotank
Perquimans
Chowan
Roanoke Fl.
Secoton
Pomeiok
Melilot
Campshe Fl.
Cuvarunoka
Stano Fl.
Coranne
Cooper Fl.
Black Fl.
Carls Thon
Rimanio
Cape Feare
Cape Look Out
Hatteras Inlet
Croatoan
Wokokon
Hatteras I.
New Inlett
Trinite Harbor
Old Inlett
C. Hartaras
Warkes
Corotuk Fl.
Nansemund
City C.
Kent
Indian Land
Kaskemo
Closter
Patawmak Fl.
Bofort
Cape Charles
Cape Henry
Teaches I.
Matchatpunke
Cuscarawaoks
Cosachiquo
Achalague
Spanish Sambel
Virginisch Meer
296
297
298
299
300
301
302
303
304
32
33
34
35
36
37
38

RPJCB

lang: das **untere** von besagtem Fluß an/ biß an den Strohm **Campahe** gerechnet/ ist etlich und 20 Meilen lang.

4. Diese beyde Theile seyn an der Güte einander fast gantz gleich; doch wird das untere oder kleinere Theil dem obern in unterschiedlichen Stücken vorgezogen dahero auch durch diese gantze Beschreibung eigentlich einig und allein NB. von diesem untern oder kleinern Theil/ so insgemein **Süd-Carolina** genennet wird/ zu verstehen ist.

5. In diesem **Süd-Carolina** ist ein groß Theil an dem Fluß **Ahsly** und an dem Fluß **Cooper** bewohnt/ ingleichem haben die vertriebene Reformirte Frantzosen ein Stück an dem Fluß **Santee** zu bauen und zubewohnen angefangen; das übrige alles aber ist noch gantz leer und unbewohnt/ und ist also noch vor viel 1000 Familien oder Haußhaltungen Platz genug vorhanden.

6. Die gantze Landschafft ist mit allen Gräntzen/ Ströhmen oder Flüssen/ auch Städten/ Dörffern/ Gebürgen und Waldungen gantz eigentlich abgezeichnet in 2 Land-Carten/ deren die eine das gantze **Carolina**/ die andere aber **Süd-Carolina** insonderheit/ vorstellet; beede seyn in Londen zu bekommen/ die erstere bey **Philipp Lea** in Cheap Seite/ die andere bey **Johann Thornton** und **Robert Morden** in Cornhill.

7. Die Gräntzen von gantz **Carolina** seyn von unten das Meer; von oben die Indianische Plätze und Oerter; zur rechten seyn die Engelländische

Landschafften nacheinander/als erstlich **Virginia**/ darnach **Pensilvania**/ und **Maryland**/ weiterhin **Jersey**/ sodann **neu Jorck**/ und endlich **neu Engelland**; zur lincken Hand aber stöst an **Carolina** das gantze **Florida**/ worvon die Spanier etliche Plätze besetzt/ das andere ist entweder von Indianern bewohnt/ oder noch gantz leer.

8. Von **Pensilvania** ist zu mercken/ daß von der Gräntze/ wo **Pensilvania** sich endigt/ biß an die Gräntze/ wo **Süd-Carolina** anfaht/ ohngefehr bey 100 teutsche Meilen: wenn man aber von **Philadelphia**/ als der Haupt-Stadt in **Pensilvania**/ biß nach **Carls-Thon**/ als der Haupt-Stadt **Süd-Carolina**/ rechnet/ so beträgt solches noch ein groß Stück über 100 Meilen.

9. Von Teutschland auß ligt **Carolina** der Gegend zu/ welche zwischen Mittag und Untergang der Sonnen ligt; und muß man erstlich etwas gegen Mitternacht-werts reisen biß nach Holland/ von daran recht gegen Abend biß Engelland/ und von Engelland 8 in 900 biß 1000 Meilen/ über das Meer/ gegen der Mitte zwischen Mittag und Untergang.

10. Denen/ welche die Gradus in den Land-Carten und auff dem Globo verstehen/ dienet dieses zur Nachricht/ daß **Süd-Carolina** lige vom $72\frac{1}{2}$ Grad longitudinis, und ohngefährlich vom 32 biß 34 Grad/ oder (weil die Gräntzen tieff in das Land hinein/ so genau nicht limitirt) biß 35 Grad latitudinis.

11. Was im übrigen das Land insgemein betrifft/

rifft / ist es mehrertheils eben / in denen Gegenen die nicht gar weit vom Meer abgelegen seyn / dann man aber tieff in das Land hinein kommt / so findet man auch erhabene Feldungen / und an etlichen Orten auch grosse Gebürge.

Das andere Capitel
Von der Herrschafft des Lands / und von den Privilegien oder Freyheiten.

1.

SUd-Carolina ist in Anno 1663. von dem damahligen König in Engelland etlichen hohen Standes-Personen besagten Engellands vor ihre getreue Dienste zum Eigenthum verehrt worden / von solchen Personen ist es nach Absterben einiger derselben an die jetztmahlige Herrschafft kommen.

2. Die jetzige Herrschafft bestehet in 8. Personen / unter welchen der vornemste der **Mylord Granvil**.

3. Diese 8 Standes Personen als Eigenthums-Herren des Landes / berahtschlagen und beschliessen gemeinschafftlich miteinander alles / was das Land betrifft / sie haben auch einen gemeinen Gouverneur in Carolina / der im Nahmen ihrer aller das Land verwaltet.

4. Was die Privilegien und Freyheiten betrifft / so haben die Protestantische Religionen / als die **Reformirte und Lutheraner** / deßgleichen auch

die Menoniſten alle Religions und Gewiſſen
Freyheit/ und iſt die Herrſchafft erbietig / a
Verſicherung / wie man ſie wird verlangen kö
nen/ derentwegen zu geben.

5. Das Land betreffend/ ſo ſchenckt und vereh
die Herrſchafft jedem Hauß-Vater zu einem wa
ren Eigenthum 50 Morgen Lands / oder wo
vermeint mehrers nöhtig zu haben/ ſo werden ih
auff ſein Anſuchen 100 Morgen verehrt. N
Dem Authori iſt verſprochen worden/ daß wan
eine mercklíche Anzahl Leute miteinander hinei
kommen würden / jedem Hauß-Vatter auff B
gehren 150 oder wol gar biß 200 Morgen ſolle
geſchenckt werden.

6. Es haben auch die ankommende Leute Frey
heit ſich ſelbſten eine Gegend/ die noch von keinen
andern bewohnt oder in Beſitz genommen wor
den/ außzuleſen / wo ſie wollen/ und wo ſie ver
meinen/ daß es am fruchtbarſten und ihnen am an
ſtändigſten ſeye; da alsdenn der Gouverneur des
Lands ihnen die accordirte Anzahl Morgen Felde
muß abmeſſen laſſen / und in daſiges Lager-Buch
einſchreiben / damit künfftig kein Irrthum oder
Streit derentwegen vorgehen möge.

7. Die in Beſitz genommene Anzahl Morgen
Felds genieſſen die Ankömlinge die 3 erſten Jahr
frey; wenn aber die verfloſſen / müſſen ſie von je-
dem Morgen 1 Engelländiſchen Stüber alljähr-
lich zu Erb-Zins reichen; ein Stüber aber iſt nicht
gar dritthalb Kreutzer hieſigen Gelds. NB. Dem
Authori iſt verſprochen worden / daß wann ein
groſſ

rosse Anzahl Leute mit einander sich dahin begeben würden / so sollen ihnen auff ihr Ansuchen mehrere Frey-Jahr accordirt werden / und könte geschehen / daß ihnen 4. 5 oder wol gar 6 biß 7 freye Jahr accordirt würden.

8. Den Zehenden betreffend / so wird derselbige den Unterthanen zu Unterhaltung ihre Vorsteher und Geistlichen geschenckt.

9. Und bestehet also die gantze Contribution / die der Herrschafft alljährlich gereicht wird / einig und allein in besagtem Erb-Zinß / und ist man im übrigen von allen Anlagen / Frohnen / Leibeigenschafften / und allen Beschwernüssen / wie sie Namen haben mögen / gäntzlich befreyet / und ist die Herrschafft erbietig / alle Versicherung zu geben / daß es künfftighin zu allen Zeiten beständig also solle gehalten werden.

10. Wann auch jemand eine Zeitlang in Carolina gewohnt / und sich nachgehends in eine andere Landschafft begeben wolte / kan er solches zu allen Zeiten frey / ungehindert / und ohn allen Abzug thun / doch muß ers vorhero der Herrschafft anzeigen / damit wenn jemand Schulden an ihn zu suchen hätte / er solches vorhero thun möge.

11. Handwercksleute / die zugleich Feld-Güter bauen / seyn wegen ihrer Handwercker gäntzlich von der Contribution befreyet / und bezahlen allein den Erb-Zinß von ihren Feld-Gütern. Wann sie aber gar keine Feld-Güter bauen / und ihre Nahrung allein in dem Handwerck bestehet / so geben sie jährlich vor ihre gantze Contribution

nach

nach Gelegenheit ihres Vermögens mehr nich
als nur etliche wenige Engelländische Stüber.

12. Der Wildfang / Fischerey und Vogelfan
stehet einem jeden frey; doch muß man nicht auf
der benachbarten Leute / oder auff der Indiane
Gräntzen gehen.

Das dritte Capitel
Von der Fruchtbarkeit des Lands.

1.

SUd-Carolina ist eine von den fruchtbarsten
Landschafften / welche gefunden werden mö-
gen / und ist in vielen Stücken so wohl de-
nen Landschafften in Teutschland / als auch denen
in Engelland weit vorzuziehen; Doch hat es gleich
wie in allen Landen / ungleiche Strichen / und ist
also immer eine Gegend besser als die andere.

2. Die Früchte belangend / so geräht vor allem
das Indianische **Korn** wol / so daß / wo man will /
solches in einem Jahr 2 mal kan eingeerndtet
werden. Die hieländischen Früchten als **Waitzen** /
Rocken / **Gersten** / **Haber** gerahten auch wohl /
vor allem aber der **Reiß** / der allda so gut geräth /
als an irgend einem Ort der Welt / und in sol-
cher Menge / daß alljährlich viele Schiffe damit be-
laden und in andere Ort geführet werden; Und
weilen die Innwohner hievon weit mehr Nutzen
und Profit machen / als von allen andern Früch-
ten / so hat man sich auch hierauff am meisten beflis-
sen /

n/ und ist also von den übrigen Früchten bißhero
ur etwas weniges gebaut worden.

3. Den **Weinbau** belangend/ so wachsen un-
rschiedliche Gattungen Trauben hin und wie-
er von selbsten wild und ungebaut / und haben
ie Reformirte Frantzosen bereits angefangen /
rdentliche Weinberge anzulegen/ und befunden/
aß es mit dem Weinbau vortrefflich gut thue /
doch weilen noch nicht allerley Arten von Reben
arinnen anzutreffen / als würden diejenige/ wel-
he zum Weinbau Lust haben / wol thun / wenn
ie dergleichen mit hinein brächten.

4. Den **Toback** betreffend/ so geräth derselbe in
ganz Carolina so gut/ als in **Virginia**/ als welche
beede Landschafften hart aneinander liegen: nun
ist aber bekant / daß in Virginia der Toback nicht
allein in einer sehr grosser Menge wachse / sondern
auch in der Güte schwerlich eine andere Gattung
demselben zuvergleichen seye.

5. **Nüsse / Kesten** oder **Kastanien / Pfer-
sing** und vielerley Arten von gutem und geschlach-
tem **Obst** wächßt auch hin und wieder von sich
selbsten / und seyn dergleichen Bäume in denen
Waldungen an vielen Orten häuffig anzutreffen.

6. Allerley Arten von unserm Obst können all-
da gepflantzet werden / weilen aber bißhero noch
nicht Zweige oder Kern von allen und jeden Arten
hinein kommen / als werden die künfftige Ankóm-
linge wol thun / wenn sie Zweige von allerley Gat-
tungen/ oder zum wenigsten nur die Kern mit sich
nehmen / weilen allda die Bäume gröstentheils

von

von den Kernen können fortgepflantzet werden. Doch seyn gleichwol bereits unterschiedliche Arten von hieländischen Aepffeln u. Birnen wie auch Pflaumen/Quitten/Morellen/Mispeln/und andern dergleichen Baum-Früchten daselbsten und zwar an vielen Orten häuffig anzutreffen.

7. Weilen auch an unterschiedlichen Orten die Maulbeer-Bäume in grosser Menge zu finden/ als hat man einen Versuch mit der Seiden gethan/und befunden/ daß solche sehr wol gut thue wofern nur Leute vorhanden/ die damit umzugehen wissen.

8. Ingleichem finden sich auch Oelbäume/ und könte also das Baum-öhl mit gutem Nutzen zu erwarten seyn/ wenn jemand sich darauff befleissen wolte.

9. Baum-Wolle findet sich auch an einigen Orten/ und hat man bereits schon hin und wieder angefangen Cattun davon zu verfertigen.

10. Citronen/ Pomerantzen/ Granat-Aepffel/ Feigen und fast alle und jede Gewächse so auß Italien zu uns kommen/ sind in Carolina ebenfalls auch befindlich.

11. Kraut/ Rüben/ Bohnen/ Erbsen und andere Garten-Gewächse betreffend/ so gerahten nicht nur die hieländischen Arten sehr wol/ sondern man hat auch noch viel andere Arten von sehr gutem Geschmack/ die bey uns gantz unbekant seyn.

12 Gleichwie auch die Wolle wegen der vielen Schaafe/ welche die Leute an etlichen Orten halten/ häuffig fält: also komt auch Hanff/

Flachs

achs und was zum Getüch gehört/ sehr wol fort.

13. Holtz zum bauen ist fast aller-Orten über-
ffig / insonderheit das schönste **Eichen-Holtz**/
ch sehr viel der schönsten **Kesten** / **Kastanien**
d **Nuß-Bäume** / welches von etlichen auch
m bauen gebraucht und besser als Eichen gehal-
n wird: Hiernechst finden sich auch von Bäumen
uchen/ **Fichten** / **Cipressen** / **Cedern** / **Lor-**
eer/ **Myrren** und viele andere Gattung mehr.

14. Man hat auch Anzeigungen / daß in etli-
en Orten **Ertz** von **Eisen** / **Bley** und andern
Metallen anzutreffen; weilen aber solche Dinge zu
auen ein groß Capital erfodern / und noch zur
eit Niemand so viel Gelds dahin verwenden
ollen / als ist es damit liegen blieben: werden
lso die Ankömlinge nicht übel thun / wann sie
ch mit allerley Eisen-Werck versehen/und solches
itbringen; wiewol doch auch von Kauffleuten
ergleichen Waaren hinein gebracht werden/ und
n **Carls-Thon** zu kauffen seyn.

15. Vor allem aber thut die Vieh-Zucht von
Pferden/**Kühen**/**Schaafen** **Schweinen**/und
llerley Arten zahmes Viehes vortrefflich gut/wei-
en fast aller Orten Weyde zur Gnüge / auch das
Viehe das gantze Jahr auff die Weyde gehet / in-
eme es in Carolina mitten im Winter nicht käl-
er/ als bey uns im Aprilen oder October.

16. Insonderheit können die **Schweine** sehr
eicht und fast ohne allen Kosten in gröster Menge
ezogen werden/ weilen aller Orten über auß gros-
e Waldungen/ da/ wie man vor gewiß versichern
wollen/

wollen/ es vieler Orten handdick mit Eicheln lig

17. Ein gewisser Schiff-Capitain / der bestä
dig in Carolina zu schiffen pflegt / wolte in G
genwart vieler vornehmen Leute versichern / da
wegen der grossen Vieh-Zucht fast kein Hauß
Vatter in Carolina (wann er nur erst etliche Jah
daselbst gewohnt) mit recht arm könte genenn
werden / weilen fast ein jeder biß in die 100 / j
theils derselben etlich 100 / biß in 1000 stück Vieh
im Besitz hätten.

18. An **Gewild / Fischen / und Vögeln** wi
auch an **Wasser-Geflügel** / als **Schwanen
Gänsen / Endten** ist aller Orten eine grosse Men
ge / so daß dem Bericht nach die Ankömlinge / wen
sie nur mit gehörigen Gewehr oder Geschoß vers
hen / sich zur Noht vom Wildfang erhalten kön
nen / biß sie ein Stück Lands ausgebuzt / eingesäe
und so dann selbiges einerndten können. Unter an
dern haben auch unterschiedliche erzehlt / daß ein
wilde Art von so genante **Welschen** oder vielmeh
Indianischen Hünern häuffig anzutreffen / de
ren eine biß 40 Pfund / ja noch darüber wiege / s
zwar dieser Orten vielen unglaublich vorkommen
möchte ; jedoch ist solches nicht allein von viele
auffs gewisseste betheuert worden / sondern es wird
auch denen / welchen die grösse deren in Teutsch
land befindlichen Trappen bekandt ist / solches viel
leicht nicht gantz unglaublich scheinen.

19. Was im übrigen den Acker-Bau betrifft
so wird die Arbeit mehrertheils mit Pferden ver
richtet / und gemeiniglich der Pflug mit zwey Pfer
den bespannet.

20. Es können auch die Ankömmlinge Pferd/ Kühe und anders Viehe/ so ihnen anfangs zu erkauffen nöthig/ vor gantz billichen Preiß/ fast wie hierauffen/ und zum theil noch wolfeiler haben: Zum Exempel/ eine Kuhe ist vor weniger Zeit verkaufft worden um ein Engelländisch Pfund/ oder höchst $1\frac{1}{2}$ Pfund/ ein Engelländisch Pfund aber ist bey nahe 9. fl. hiesigen Geldes.

21. Die wüste Feldungen betreffend/ so seyn es zum theil Waldungen von grossen Bäumen/ zum theil mit niedrigen Büschen und Hecken bewachsen/ zum theil auch ledige Plätze/ die mit Graß bewachsen seyn; und ob wol diese letztere am leichtesten umzuackern/ so hat man dannoch befunden/ daß daselbsten gleich aller Orten/ die mit Bäumen oder Hecken bewachsene Plätze/ wenn sie außgeputzt und in Bau gebracht werden/ fruchtbarer als jene zu seyn pflegen.

22. Endlich so befinden sich noch unterschiedliche andere Dinge in Carolina/ welche mit grossem Nutzen zu Geld können gemacht werden/ als **Indigo**/ so/ wie bekant/ ein theure Farbe ist/ item **Ambra** de gris, an etlichen Klippen sollen auch **Perlen** anzutreffen seyn.

23. Hieher kan auch noch der **Thee** gerechnet werden/ welchen man gleichergestalten in Carolina zu pflantzen vorgenommen hat.

Das vierdte Capitel

Von Lufft / Witterung und Gesundheit.

1.

ES ist im vorigen Capitel angeführt / daß der Winter in Carolina nicht kälter als bey uns der April oder October: es geschiehet demnach / daß zwar zu Winters-Zeit bißweilen etwas weniges Schnee oder Eyß morgens frühe anzutreffen / so aber gemeiniglich nicht länger währet als biß gegen 8. oder 9. Uhren / alsdann selbiges wieder zerschmiltzt und sich verlieret.

2. Der Sommer ist ein merckliches wärmer als hierauſſen / doch ist gleichwol die Hitze noch zu ertragen / zumahlen da nach Aufgang der Sonnen die meiste Zeit über im Sommer ein kühler Wind wehet / und die Hitze um ein grosses schwächet.

3. Ja es solle den Somer über noch kühler in **Carolina** seyn / als in **Virginia** / da doch dieses mehrers gegen Norden ligt / wovon man zwar die eigentliche Ursache (auſſer was die denen nahe an dem Tropico Cancri gelegenen Land schafften durchgehends gewöhnliche kühle und windigte Lufft anlangt) noch zur Zeit nicht geben kan / doch daß dieme also seye / gewiß versichern will.

4. Die Witterung ist / wie aller Orten / ungleich / und bißweilen in einem Jahr mehr Regen oder dargegen mehr trocken Wetter / als in einem andern / und kan man also davon nichts gewisses melden.

5. E

5. Es ist auch dieses von **Carolina** zu mercken/ daß im Winter der Tag ohngefehr bey 2. Stund nger/ und dagegen im Sommer der Tag bey 2. Stunden kürtzer seye/ als sich selbiger hieraussen Teutschland befindet.

6. An sich selbsten ist auch **Carolina** ein sehr gesundes Land. Bey den Einheimischen oder Indiern ist ehedessen ein Mensch nicht vor sonderlich alt gehalten worden/ wenn er schon 100. Jahr erreichet hat; doch werden sie/dem Bericht nach/nun nicht mehr so alt/ weil sie sich nun nach unsern Leuten die Unmässigkeit in Essen und Trincken ziemlicher massen angewehnt haben.

7. Es ist jedoch nicht zu läugnen/daß unsern Leuten/ wann sie hinein kommen/ die Veränderung der Lufft/ des Wassers und anderer Dinge zu Anfang ungewöhnlich thue; jedoch ist es nur um etliche Monath zu thun; zum wenigsten hat man nicht erfahren / daß jemand hierüber recht kranck worden/ vielweniger gar gestorben wäre.

8. Von allerhand heilsamen Kräutern/ Blumen und solchen Gewächsen/ die zur Artzney taugen/ finden sich in **Carolina** so viel / daß man zweiffelt/ ob noch ein Land anzutreffen / so hierinnen diesem gleich kommen möge.

Das fünffte Capitel
Von dem Frieden und Sicherheit.

I.

Es hat Carolina nicht nur bey gegen
wärtigen Zeiten alle Ruhe / Frieden un
Sicherheit / sondern es ist auch so gelegen
daß man / menschlicher Vermuthung nach / künf
tighin sich nicht leicht eines Kriegs daselbsten z
besorgen hat.

2. Die Indianer / welche oben an Carolina,
zum theil auch im Lande selbsten wohnen / leben
mit den Unsrigen in vollkommenen Frieden / und
in sehr guter Freundschafft / nehmen auch sehr ab
dargegen nimmt die Anzahl von unsern Leuten
(nemlich den Europäern) zu / und über dieses haben
sie gar keine Erfahrung von der Art zu kriegen / die
bey uns gebräuchlich / ohne was sie erst von unsern
Leuten erlernet.

3. Zur rechten Hand gräntzen die Engelländi
sche Landschafften an Carolina / und zwar eine
nach der andern / daß man also von dieser Seiten
sich nicht nur nichts zu besorgen hat / sondern auch
auf allen Fall einer guten Hülffe von darauß sich
getrösten könte.

4. Zur lincken Hand liegen zwar etliche Plätze,
die den Spaniern gehören; es seyn aber der Ein
wohner so wenig / daß sie vielmehr vor den Engel
ländern / als diese vor jenen sich beförchten.

5. Wenn demnach eine Gefahr zu besorgen
wäre / so müste solches von der Meer-Seiten her
geschehen; weilen man aber wegen der Sand-
Brücken und anderer Ursachen wegen nirgend
wol ins Land eintringen kan / als bey dem Ausfluß

des

es Abßly und Cooper-Strohms/ daselbsten
ber die Haupt-Stadt des gantzen Landes ligt/
ie von den Engelländern mit aller Nothdurfft
ool versehen; als hoffet man es solle/ nächst Gött-
icher Hülffe/ die friedliche Sicherheit in Caroli-
a beständig erhalten werden.

6. Was im übrigen denjenigen Krieg belangt/
welchen die Engelländer zu diesen Zeiten mit den
Frantzosen und Spaniern in America führen/ so
ist solcher in den Caribischen/ oder wie sie insge-
mein genennet werden/ in den Zucker-Inseln/ wo
Jamaica/ Hispaniola und die übrigen in zimlicher
Anzahl gelegen/ welche Insuln auf die 100. und
zum theil biß 150. teutscher Meilen von Carolina
entfernet.

7. Was die wilde Thiere in Carolina betrifft/
so gibt es zwar unter der Menge Gewild auch ei-
nige Raub-Thiere/ insonderheit Wölffe/ welche
jedoch den Menschen nicht allzusehr aufsätzig seyn/
weil sie ihren Raub leichtlich an andern Thieren
und Gewild finden können.

8. Weilen auch das Land viel wärmer als bey
uns/ so finden sich auch Sommerszeit mehr Schlan-
gen; jedoch siehet man ihrer nicht mehr als in Ita-
lien/ Spanien und andern warmen Ländern/ die
hierauffen in Europa ligen. Weilen auch die-
se Thier von Natur sich vor dem Menschen ent-
setzen/ so verlieren sie sich mehr und mehr in denen
Gegenden/ wo Leute sich niederlassen/ und ihre
Wohnung nehmen.

Das sechste Capitel
Von der Kauff- und Handelschafft.

1.

WEilen Carolina fast aller Orten Ströme und Flüsse hat / darauff man mit Nachen / zum theil auch mittelmässigen / und auf etlichen mit grossen Schiffen fahren kan / ligt es zur Handelschafft sehr bequem.

2. Die Namen der vornehmsten Flüsse in Süd-Carolina seyn: 1 Der Abyßly-Strohn 2 Der Cooper: 3 Wando: 4 Back: 5 Stac 6 Edisto: 7 Sewer: 8 Santee: 9 Water 10 Campahe.

3. Vermittelst dieser Flüsse können alle Waare Früchten und was man im Land erbauet / füglich zu den Haupt-Plätzen und Meer-Häfen fortgebracht werden / da sie alsdann in grosse Kau Schiffe eingeladen / und entweder hierauß in Europa gebracht / oder in America nach den Zucke Inseln / oder in andere Landschafften dieses neue Welt-Theils verführet werden.

4. Es seyn auch bißhero alle die Waare und Früchten / die in Carolina sind gezielt wo den / noch jederzeit wol zu Geld zu machen gewesen / so hat man auch nicht zu sorgen / daß ein u anderes künfftighin so bald solte ligen bleibe doch muß man sich wie aller Orten nach de Preiß richten / als der bißweilen steigt / bißweil auch wiederum fällt.

5. Die **Müntze**/wie auch das **Meeß**/**Ehl** und **Gewicht** sind in Carolina gleich wie in Engelland/ nur in etlichen wenigen Dingen findet sich ein geringer Unterschied.

6. Von der **Müntze** ist zu mercken/ daß ein sogenanter species-**Halberthaler**/der bey diesen Zeiten bey uns 1. fl. gilt/ in Engelland 27 **Stüber** gelte/und 12 **Stüber** thun einen **Schilling**: wäre also ein solcher **Halberthaler** $2\frac{1}{4}$ **Schilling**.

7. Zwantzig Engelländische **Schilling** thun 1. **Pfund Sterling**/ ist demnach ein solch Pfund **Sterling** nach unserm Geld 9. fl. weniger 3 **Stüber** oder $6\frac{2}{3}$ Kreutzer.

8. Wann in Carolina im Kauffen/ Leihen/ Borgen/ wie auch in Testament und Theilungs-Sachen/ oder sonsten in andern Dingen Streit vorfällt/ und die Partheyen darüber vor Obrigkeit gelangen/ so werden in Endscheidung solcher Streit-Händel die Engelländischen Rechten und Gewohnheiten beobachtet.

Das siebende Capitel

Von den Europäischen Nationen/ die bereits in Carolina wohnen/ wie auch von denen Städten und Dörffern/ so von ihnen angebaut worden.

1.

Süd-Carolina ist von der Engelländischen Herrschafft in Anno 1670. und also nunmehr

mehr vor etlich und 30 Jahren zum erstenmahl mit Engelländischen Leuten zubesetzen angefangen worden/ nunmehro aber wohnen bereits dreyerley Europäische Nationen drinnen/ als Engelländer/ Holländer und Frantzosen/ von Hochteutschen aber ist dermahlen noch niemand daselbsten/ doch sollen die meiste von den Holländern die hochteutsche Sprache nicht nur verstehen/ sondern auch viele derselben ermeldte Sprache gar wol reden können.

2. Die Städte/ die bereits darinnen gebaut seyn/ sind 1 Carls-Thon/ die Haupt-Stadt/ so in An. 1680. zu bauen angefangen worden; sie ligt in dem Ort/ wo der Ahßley und Cooper zusammen fliessen/ und einen gemeinen Strohm miteinander machen. 2. Neu London so an dem Fluß Edisto ligt; die übrige namhafteste Oerter seyn noch zur zeit mehr vor Flecken als Städte zu halten.

3. Hin und wieder seyn Dörffer und Höffe angelegt/ doch die meisten seyn nahe bey der Haupt-Stadt Carls-Thon/ allwo sich über 30. Oerter befinden/ deren keines weiter als 1 oder 2 teutsche Meilen von Carls-Thon abgelegen ist.

4. Es seyn auch in Carls-Thon allerley Waaren/ so wol als Handwercks-Leute zu bekommen/ doch seyn der Handwercks-Leute nicht so viel/ als hieraussen/ und muß ihnen also ihre Arbeit besser als dieser Orten bezahlt werden; dahero die Ankömmlinge wol thun/ wann sie sich bewerben/ daß sie allerley Handwercks-Leute/ insonderheit was zu Gebäuen gehört/ mit sich hinein bringen.

5. Es

5. Es befinden sich auch hin und wieder Schuen/ und in Carls-Thon ist eine Lateinische/ in Virginia aber eine hohe Schul geordnet/ und lassen sich insonderheit die Engelländer auff alle weise angelegen seyn/ neben dem Christenthum die Literatur bey den Indianern auszubreiten.

Das achte Capitel
Von den Fehlern und Mängeln des Landes.

1.

KEin Land ist vollkommen/ das nicht auch seine Fehler und Mängel haben solte/ wiewol immer eines mehrere und auch wol grössere Fehler hat/ als das andere; und solchem nach ist leichtlich zuerachten/ daß auch Carolina nicht gar ohne Fehler seyn werde.

2. Es ist aber der erste und gröste Fehler der Mangel an Leuten/ dahero der gröste Theil dieses herrlichen Landes annoch wüst und ungebaut ligt.

3. Hierzu nun kommt die Ferne des Wegs und die weite Abgelegenheit/ um weßwillen sich dahin zubegeben kostbar/ schwehr und bedencklich fällt.

4. Vor die Hochteutsche ist auch dieses ein Fehler/ daß von ihren Lands-Leuten sich noch keine daselbst niedergelassen haben/ und ist dahero rahtsam/ daß eine gute Anzahl miteinander zugleich sich dahin begebe/ die sich untereinander selbsten die Hand bieten/ und in der Arbeit/ sonderlich

in Handwercks-Sachen / einander selbst helffen können.

5. Die übrigen Fehler / so viel man nach allem angewendten Fleiß erfahren können / sind gering / und bestehen vornemlich darinnen / daß 1/ denen Ankömlingen ein und anderes zu Anfang frembd und ungewöhnlich falle ; 2/ Daß es im Sommer ein merckliches wärmer als hierauffen : 3/ Daß auch einige Raub-Thiere / als Wölffe / ingleichem zu Sommerszeiten je zuweilen Schlangen anzutreffen seyn / welches alles bereits schon angeführt worden.

Das neunte Capitel

Von der Uberfahrt von Engelland biß nach Carolina.

1.

ES ist zu wissen / daß zu Friedens-Zeiten fast alle Monat Schiffe gen Carolina oder gen Virginia abgehen / zu Krieges-Zeiten aber können sie nicht so offt dahin kommen / und geschicht also gemeiniglich nur im Frühling und im Herbst.

2. Die bequemste Zeit zu der Uberfahrt ist der Frühling / und pflegen die Schiffe gemeiniglich im Aprilen abzufahren / doch ein Jahr früher oder spather als das andere.

3. Wann beständig guter Wind ist / und die Fahr glücklich gehet / so kan sie in 6 Wochen / auch

wo

wol in 5 vollendet werden / ja einigemal ist man gar in 4 Wochen damit zu End kommen / wo aber widriger Wind sich ereignet / so kan sie wol ein halb Jahr währen.

4. Die Fracht ist zu Friedens-Zeiten gewesen von jedem erwachsenen Menschen 5 biß 6 Pfund Sterling / war ohngefehr 40 biß 50 fl. anjetzo aber fordern die Schiffer wegen der Convoy und wegen anderer Unkosten von jedem erwachsenen Menschen 7 biß 8 Pfund Sterling / thut ohngefehr 60 biß 70 fl. nach unserm Geld / was die halbgewachsene und Kinder betrifft / so tractiret man hierüber mit dem Schiffer nach der Grösse und Alter der Kinder.

5. Es muß aber der Schiffer vor dieses Geld nicht nur die Person überführen / sondern ihr auch / wo sie etwas mitzuführen hat / einen ziemlichen Pack oder Kisten von ohngefehr 1 biß 2. Centner mitnehmen / und dabey die nothdürfftige Kost verschaffen / die Reise währe so lang als sie wolle.

6. Will jemand sich selbst verköstten / so kan er wol vor die Helffte besagten Gelds mitgenommen werden / es ist aber sehr mißlich / weil man nicht weiß / wie lang die Reise währet / und man alsdann unterwegs auch vor Geld schwerlich etwas von dem Schiffer zu kauff bekommen kan.

7. Wenn arme Leute seyn / die die Fracht nicht bezahlen können / so finden sich je zuweilen einige von der Herrschafft / die die Fracht vor solche Leute entrichten / dargegen aber müssen diese ihnen hernach eine Zeitlang in Carolina vor Knechte oder

Mägde

Mägde dienen: Zu Friedens-Zeiten haben solche Leute zwey biß drey Jahr zu dienen pflegen/ weilen aber nun die Fracht theurer/ wird solcher Dienst nohtwendig länger währen müssen / doch wenn solcher Leute viel auff einmahl sich einfinden / könte es geschehen/ daß so dann die Herrschafft um so viel leidentlicher mit ihnen tractirte. NB. Wenn man aber auff solche Weise überzufahren willens / so wird wol gethan seyn/ wenn man vorhero in Engelland schreibt/ weilen nicht allezeit solche Personen vorhanden/ die die Fracht bezahlen / und sich hernach solches abverdienen lassen.

8. Nachdem aber die Fracht selbsten zu bezahlen sehr theuer / und solche abzuverdienen sehr beschwehrlich/ als hat der Author auff alle Weise sich angelegen seyn lassen / ob dißfals andere Mittel außzufinden seyn möchten ; worauff endlich der Vorschlag geschehen / daß die Königin mit einer Supplication müste ersucht werden/ ob selbige die Schiffe zur Uberfahrt hergeben wolte / da dann vielleicht geschehen könte / daß man auch mit Königl. Schiffen von Holland abgeholet würde/ und also auch diesen Uberfahrts-Kosten ersparen könte; doch müsten auff solchen Fall eine gute Anzahl Leute miteinander kommen / weilen widrigenfals der Mühe nicht werth seyn würde / die Königin zu bemühen vielweniger so viel Kosten anzuwenden/ als bey diesen Zeiten zu den Schiffen und Convoy erfodert wird.

9. Weilen auch bey diesen Zeiten an dem Königl. Hoff so wol wegen des schwehren Kriegs/ als

auch

auch wegen der immerfort währenden vielen Collecten-Gelder die Außgaben unbeschreiblich groß/ als hat man hierinnen mehrere Vorschläge gethan/ wie die Sache anzugreiffen/ damit die Königin der anderwertigen schwehren Unkosten ungeachtet/ die Schiffe zur Uberfahrt hergeben möchte; Es seyn aber diese Vorschläge zu weitläufftig hier zu beschreiben; doch hoffet man/ daß vermittelst derselben die Bemühung nicht umsonst seyn werde wiewol man niemand hierinnen etwas gewisses versprechen kan/ sondern erwarten muß/ was die Göttliche Schickung hierinnen verfügen werde.

10. Es ist im übrigen die Uberfahrt nicht ohne Gefahr/ so wol wann sich ein Sturm auf der See ereignen/ als auch/ wenn die Convoy mit den See-Räubern in Streit gerahten solte; jedoch hat man gar selten und offt in etlichen Jahren nicht erfahren/ daß eines von denen dahingehenden und NB. mit Convoy zur Gnüge versehenen Schiffen/ verunglücket wäre.

Das zehende Capitel

Von der Versicherung und Gewißheit alles dessen/ was biß anhero gemeldet worden.

Weilen an der Gewißheit/ daß alles sich so verhalte/ wie biß anhero gemeldet worden/ am meisten gelegen ist/ als hat auch der Author die meiste Bemühung angewendet/ um hierinnen eine Gewißheit zu erlangen/ es seyn aber die Personen und Documenten/ von welchen man solchen Bericht erhalten/ nachfolgende:

1. Ein

1.

EIn Frantzösischer Kauffmann Namens du Pré, so vor etlichen Jahren nach Carolina gezogen / schreibt derentwegen einen außführlichen Bericht auf Amsterdam an einen guten Freund sub dato Maplica den 17ten Febr. 1703.

2. Zwey glaubwürdige Kauffleute in Holland Namens Bujotte, so in Carolina lange Zeit gelebt / erzehlen in Beyseyn einiger anderer Leute die umständliche Beschaffenheit des Landes.

3. Gleiches thate nachgehends ein anderer Kauffmann von Londen / so 2. Jahr lang in Carolina gelebt.

4. Mehrern Bericht gab ein gewisser Schiffer / Namens Cock / so alle Jahr in Carolina zu fahren pfleget / der auch seine Erzehlung in Beyseyn vieler Personen höchstens betheurte.

5. Ein Kauffmann / nahmens Johnson / so 12 Jahr in Carolina gewohnt / gab noch umständlichere Nachricht von aller Beschaffenheit des Landes.

6. Ein gewisser Geistlicher erzehlte / was er dißfalls von Carolina von einem vernomen / der alle Nachricht von der Landschafft hätte.

7. Der Secretarius von der Caroliniſchen Herrschafft erzehlte gleichfalls in Beyseyn jetztermeldten Geistlichen die Beschaffenheit des Landes.

8. Etliche hochteutsche Kauffleuthe / so nun in Londen wohnhafft / erzehlen / was sie von Carolina zufälliger weise in unterschiedlichen Orten gehört haben.

Alle

Alle bißherige Nachrichten hat man nicht an einem Ort oder zu einer Zeit erhalten/ sondern fast eine jede besonders / und zwar mehrertheils so/ daß keiner von des andern Bericht einige Wissenschafft hatte / oder haben kunte / die aber gleichstimmig befunden worden.

9. Endlich nach allem diesem hat man allererst von der Herrschafft oder den Eigenthums-Herrn des Landes information genommen/die dann gleichfals mit dem bißherigen einstimmig gewesen.

10. Sonsten ist auch von dieser Landschafft deutlicher Bericht enthalten in einem Büchlein / genant **Blomens Englisches America**/so auß dem Engelländischen ins hochteutsche übersetzt/und Anno 1697. in 12 durch Verlegung der Grossischen Erben in Leipzig gedruckt worden / auch so wol in Franckfurt als Leipzig zu bekommen ist.

11. Bekant ist auch/was die Franckfurter Relationen von **Carolina** vor Bericht ertheilet haben/ als in der Herbst-Meß Anno 1699. Blatt 66. In der Oster-Meß 1700. Blatt 88. In der Herbst-Meß Anno 1700. Blatt 58. und in der Oster-Meß Anno 1701. Blatt 73. ꝛc.

12. Zu allem bißherigen könte endlich noch gezogen werden / was in denen Novellen oder Post-Zeitungen zu unterschiedlichen malen wegen **Carolina** auß Engelland berichtet worden.

13. Nicht weniger könten unterschiedliche andere Scribenten angeführet werden/ die theils diese nebst andern West-Indianischen Landschafft beschrieben/ theils die Uberfahrt dahin recommendi-

ren-

ren; nur eines eintzigen allhier zu gedencken / so hat der Welt-berühmte Herr Becher seel. weyl. beeder Rechten/wie auch der Artzney Doctor und Keyserl. Cammer- und **Commercien-Raht** / in seinen Schrifften hin und wieder die Colonirung der West-Indianischen Oerter/ unsern hochteutschen Leuten schon ehe dessen mit grossem Fleiß angerathen/wie sonderlich zu sehen in seiner Psychosophia oder Seelen-Weißheit Blatt 177. (oder in der alten Edition Bl. 171.) und anderer Orten mehr.

14. Was endlich noch die **Privilegien** oder Freyheiten betrifft / die oben im 2. Cap. angeführet worden / so ist die Herrschafft erbiethig / derentwegen schrifftlich und vollkommene Versicherung zu ertheilen.

15. So viel aber letzlich den Authorem anlangt/ so gibt derselbe hierbey dem Leser die Gewißheit der gantzen Sache / so gut als ihme selbsten gegeben worden / nemlich als eine Nachricht von solchen Personen/die selbst im Lande gewesen/ alles mit ihren Augen gesehen/ zum theil auch viele Jahr darinnen gewohnt/die auch von männiglich vor glaubwürdige Leute gehalten werden/ und über dieses (so viel den grösten Theil derselben betrifft) von der Sache kein **Interesse** zu erwarten haben/ u. deren Auffsagen/ob sie schon zu ungleichen Zeiten und Orten geschehen / dannoch gantz einstimmig befunden worden. Im übrigen hat der Leser sich dieses fest zu versichern/daß von dem Authore alles auffs getreulichste referirt / nichts an dem gantzen Bericht geändert / vielweniger etwas hinzugesetzet noch davon gelassen worden seye.

An-

Anhang

Von Pensylvania.

WAs es mit **Pensylvania** vor eine Beschaffenheit habe/ solches ist in Teutschland bereits gutermassen bekant / und kan man hievon mit mehrerem Nachricht haben in einem Büchlein genant Pastorii **Pensylvania**/ wie auch in einem andern / genant **Falckeniers** Continuation von der Beschreibung **Pensylvaniæ**/ welche beede von Herrn Otto in Nürnberg verlegt worden/ und in Franckfurt zu bekommen seyn.

Nachdem aber der Author bey seiner Reise etlich mal Leute angetroffen / die lange Jahr in Pensylvania gelebt / und noch ein und anders mehreres als in obigem Tractätlein enthalten/ berichtet / als hat man diß Orts allein vermelden wollen / was sich vor Unterschied zwischen **Carolina** und **Pensylvania** befinde.

1. **Carolina** hat gleichsam einen ewigen Sommer; **Pensylvania** aber einen sehr harten Winter/ und zwar so hart / als bey nahe in den meisten Orten Teutschlands.

2. Die Viehe-Zucht fällt in **Pensylvania** um erstermeldter Ursach willen um ein merckliches beschwerlicher als in **Carolina** / weilen hier das Viehe den gantzen Winter über auff der Weide gehet / dort aber auß der Scheuren muß erhalten werden.

3. Der Weinwachs hat auch bißher in **Pensylvania** so nicht glücken wollen / wie man gehofft

hat / wiewol man es auff unterschiedliche Weise versucht.

4. Des kalten Winters wegen muß man in **Pensylvania** gleich Anfangs trachten / wolverwahrte Häuser und vor das Viehe Ställe zu bauen / darinnen man im Winter sich enthalten könne / da dargegen in **Carolina** die arme Leute sich zur Noht in geringern Hütten behelffen können.

5. Um eben dieser Ursach willen können sich auch arme Leute in **Carolina** mit der Kleidung das gantze Jahr über viel geringer behelffen / als in **Pensylvania**.

6. In **Pensylvania** sind nunmehro alle wolgelegene Plätze und Oerter schon so vertheilt / daß ein jedes seinen Herrn hat / (wie solches unter andern auch auß der Engelländischen neuesten Land-Charten von **Pensylvania** zu ersehen / worinnen die gantze Außtheilung des Landes mit Linien eigentlich abgebildet / und eines jeden Besitzers Name auff seinen Platz gezeichnet worden) daß man also daselbsten / auch schon in abgelegenen Orten / das Land kauffen und bezahlen / oder an statt Bezahlung einen desto grössern Erb-Zinß geben muß; da man dargegen in **Carolina** in recht wolgelegenen und bequemen Orten / so viel Lands als man bedürfftig / umsonst haben kan.

7. Wer in **Pensylvania** will / muß die Uberfahrt mit paarem Geld bezahlen können / weil sich da niemand findet / der die Bezahlung vorschiessen / und sichs nachgehends abverdienen lassen wolte / viel-

vielweniger hat sich jemand finden wollen / der in dem Vorschlag mit Königlichen Schiffen über zu fahren die Hand bieten / und sich der Sache ernstlich annehmen wolte.

Es hat jedoch **Pensylvania** hinwiederum einen Vortheil vor **Carolina**/erstlich darinnen/daß bereits Hochteutsche (und zwar von allerley Protestantischen Religionen) daselbsten wohnen / und also unsere Leute bey diesen als Landes-leuten vermuthlich einige Hülffe/oder doch guten Rath zu erwarten haben möchten. Vors andere wird insgemein davor gehalten / daß unsere hieländische Arten von Früchten oder Getreyde in **Pensylvania** noch häuffiger als in **Carolina** gerathen/wogegen aber der Reis und die übrigen meisten Früchten und Gewächse/die in **Carolina** häuffig hervor kommen / in **Pensylvania** schlecht und zum Theil nicht gerathen.

Beschluß des Authoris/

Begreiffend/ was diejenige zu bedencken/ die dahin zu ziehen Lust haben.

AUß allem bißherigen wird verhoffentlich der geneigte Leser zur Genüge ersehen/ was es mit mehrbesagter Landschafft **Carolina** vor eine Bewandtnuß habe. Ob es nun einigen Personen rahtsam seye/ daß sie sich dahin begeben oder nicht/ darüber dörffen zweiffels ohn eben so ungleiche Urtheil fallen/ als ungleich dißfalls die menschlichen Gemühter seyn. Denn bey etlichen findet sich eine solche Liebe zu ihrem Vatterland/ daß sie lieber in demselben die gröste Sclaverey erdulten/ als anderwertig einer Freyheit sich bedienen wollen/ ja etlichen ist das Unglück selbsten in ihrem Vatterland süsser und erträglicher/ als wann sie anderwärts die erwünschte Glückseligkeit genieſſen solten.

Gleich wie aber diese der Sache zu wenig thun/ also thun dargegen andere zu viel/ die nemlich ohne Noht und auß lauter Neugierigkeit/ Fürwitz/ und Leichtsinnigkeit/ oder auch auß Hoffnung gröſſern Reichthums/ das bereits in Händen habende verlassen/ und anderwärts das ungewissere suchen wollen. Wer demnach den Entschluß fassen will/ sich in ermeldte Landschafft zu begeben/ der wolle vor allem folgende 3. Stücke wol erwegen.

Erstlich/ was seine Absicht hierinnen seye/ und auß was Ursachen er sich dahin begeben wolle: Ist es etwan nur die Begierde nach Reichthum/ so

sehe

sehe er/ daß ihn nicht treffe/ was 1. Timoth. 6. v. 9. stehet: **Die da reich werden wollen/ fallen in Versuchung und Stricke.** Auch in dem gelobten Land selbsten hieß es bey der allerglückseligsten Zeit: **Reiche und Arme müssen miteinander seyn**/ wie zu sehen in den Sprüchen Salom. 22. v. 2. und c. 29. v. 13. Ist aber seine Absicht/ müssige Tage und gute Gemächlichkeit zu erlangen/ so wisse er daß er nicht ehe wird Ruhe genießen können/ er habe dann vorhero erst recht erfahren/ was Unruhe und Ungemächlichkeit seye. Ist endlich die Ursache seines Entschlusses eine blosse Curiosität/ Neugierigkeit oder Leichtsinnigkeit/ so wird er die Rückkehr eben so bald/ als anjetzo die Abreyse wünschen.

Wer aber im Gegentheil durch unglückliche Zufälle getrieben/ seine Nahrung und Auffenthalt anderwärtig suchen muß/ oder in einer augenscheinlichen täglichen Gefahr lebt/ und derselben vernünfftiger Weise nicht wohl besser entfliehen kan/ oder endlich durch andere Begebenheiten auß Gottes sonderbarer Schickung also geleitet wird/ daß er den Willen seines GOttes sattsam dabey erkennen kan/ der wird nicht allein/ seines Entschlusses wegen/ sich kein Bedencken machen/ sondern auch von dem Außgang desselben um so vielmehr gute Hoffnung schöpffen dörffen.

Vors andere/ wolle ein jeder/ der sich Gedancken macht/ in mehrbesagte Landschafft zu ziehen/ die Beschwerlichkeit der Reyse wol erwegen. Denn diese ist gefährlich/ nicht nur wenn ein Sturm zur

See sich eraugnen/ sondern auch wenn die Convoy mit vielen Capern oder See-Räubern in Streit gerathen solte: hiernechst ist sie sehr kostbar vorauß wenn man in Holland oder Engelland lang still liegen und auf guten Wind warten muß: über das ist sie höchst beschwerlich/ indeme ein hauffen Leute/ die mit Weib und Kind sich beysammen in einem Schiff befinden/ nicht viel besser als die Gefangenen in einem Gefängniß logirt seyn/ und da man an nichts wenigers gedencken darff/ als an die Bequemlichkeit/ die man zu Hause mit ordentlicher Speiß und Tranck/ mit Liegerstatt/ mit warmen Stuben/ oder andern dergleichen Dingen gehabt hat.

Drittens/ erwege man auch/ wie hart der Anfang nach beschehener Uberkunfft seyn werde. Denn da hat man zu Anfang noch kein Hauß/ keine Scheuren/ keine Stallung/ keinen Wagen noch Pflug/ oder andere Bereitschafft/ die zu eines jeden Handthierung erfordert wird/ keine Pferd/ Ochsen noch anderes Viehe/ es fehlet an mancherley Haußrath und vielen andern Dingen; das angewiesene und in Besitz genommene Land ist noch wüst/ keine Aecker seyn da/ die gepflügt/ keine Wiesen/ die recht sauber/ keine Gärten/ die mit Bäumen und andern Gewächsen bepflantzt; alles dieses aber in gehörigen Stand zu richten/ ist zwar freylich mit Göttlicher Hülffe gar wol müglich/ kan aber anderst nicht als durch viele/ und wie leichtlich zu erachten/ vielmal sehr saure Arbeit/ auch nicht wol ohne mercklichen Kosten/ vollzogen werden.

Wie

Wie nun dieses alles solche Dinge seyn/die man vorauß sehen/und bedencken kan/ also ist müglich/ daß noch einige Beschwerlichkeiten sich hervor thun können/ die man vorauß so nicht wissen oder erkeñen mögen. Dahero der Leser die gantze Sache nach allen Stücken so viel müglich vorhero selbsten wol erwegen/ und vorderist durch eyfferiges Gebät seinen GOtt um Liecht/ Erkantnuß und gnädige Regierung demüthig bitten/ hiernächst aber einerseits die Fehler und Mängel/ wie auch den Nutzen und Vortheil seines Standes/in welchem er sich jetzo befindet/ anderseits aber die Beschwernissen und Verdrüßlichkeiten/ wie auch hinwiederum den Nutzen und Vortheil/ so durch die Uberfahrt in diese Landschafft ihme zuwachsen möchten/ aufs genaueste betrachten/und gleichsam gegeneinander abwegen wolte: Widrigenfalls und da sein unbedachtsamer und übereilter Entschluß ihne nachgehends reuen solte/ wird er niemand als ihme selbsten/ keines wegs aber dem Authori (als der dieses zum Beschluß mit gutem Bedacht hieher gesetzet/ und anbey den Leser bittet/ daß er es gleichgestalten mit gutem Bedacht und aufmercken lesen wolte) die Schuld beyzumessen haben.

Der HErr HErr aber wolle nach seinem allweisen Rath alles also richten und ordnen/ wie er weiß/ daß es gereichen mag zu seines Namens Ehre/ und unserer aller Geist- und leiblichen Wolfahrt/ vornemlich aber zu einem gesegneten und seligen Ende.

Erster Anhang aus Richard Blome/ Englischem America.

Oder Fernere Beschreibung der Landtschafft Carolina/ auch ihrer Gelegenheit und Einkommen.

CArolina/ so von Sr. Majestät dem letztverstorbenen König Carolo dem Andern/ glorwürdigsten Andenckens/ den Namen bekommen/ ist eine Colonie oder neu-angebauete Gegend/ so vor nicht gar langer Zeit von denen Englischen angelegt und in Standt gebracht worden/ und begreifft dasjenige Stück von Florida/ so an Virginia stösset/ zwischen dem 29 und 36 Grad Nordlicher Himmels-Höhe. Auff der Ost-Seite wird es von dem Altlandischen grossen Meer angespület/ und von Abend-werts stösset es an das Mare Pacificum oder die Sud-See. Innerhalb diesen Grentzen nun ist das allerfruchtbarste und lustigste Theil von Florida begriffen/ welches von denen Spanischen Scribenten so höchlich gerühmet wird. Ich meines Orts weiß davon keine bessere und außführlichere Nachricht zugeben/ als bereits hiebevor von einem namhafften

ten Engelländer erstattet worden/ welcher sich alda wohnhafft auffgehalten / und an dem Anbau und Einrichtung dieses Landes auch zugleich einigen Antheil gehabt hat/ derohalben ich nun dasjenige / was er uns dißfals mitgetheilet hat/ mit seinen eigenen Worten anhero wiederholen will.

Es ist diese Provintz Carolina im Jahr 1663. von Sr. Majestät dem letztverstorbenen Könige an Ihr Gnaden Edward / Grafen von Clarendon/ Georg Hertzog von Albemarl/ William Graffen von Craven / dem Lord Joh. Berkeley / Lord Ant. Ahßly / nunmehr Graffen von Shaftsburg / Herrn Georg Carteret / und Herrn Joh. Colleton/ Rittern/ und Baronetten / und Herrn William Berkely Rittern/ durch ertheilete offene Gewalt-Brieffe verliehen worden: Vermöge selbigen nun sollen die Englischen Rechte und Gesetze auch in Carolina gelten: dennoch haben diese Lords / als Eigenthums-Herren / dabey die Macht/ zu desto besserer Regierung besagter Provintz / jedoch mit Bewilligung derer Einwohner über solche noch einige Neben-Gesetze auffzurichten: Es kan also kein Geld auffgebracht / auch keine neue Satzung oder Ordnung gemachet werden / ohne vorhergehende Einwilligung derer Einwohner oder deroselben Abgeordneten. Sonsten haben sie auch noch die Gewalt / gewisse Landes-Hauptleute und andere Obrigkeiten zu bestellen und zu bevollmächtigen/ ingleichen Gewissens-Freyheit zu verstatten / Landes-Verfassungen zu machen / und dergleichen / benebenst noch vielen

andern Privilegien und Freyheiten/ wie aus besagten offenen Brieffen weitläufftiger zu ersehen ist. Es haben auch besagte Lords/ als eigenthümliche Besitzer/ bereits Regierungs-Ordnung auffgerichtet/ krafft welcher die Freyheit der Gewissen gestattet/ auch alle mögliche Sorgfalt angewendet worden ist/ damit allda die Gerechtigkeit gleich durch gehandhabet werden/ und die Einwohner bey beständiger Ruhe und Sicherheit/ sowohl vor ihre Personen als Güter/ verbleiben mögen.

Es sind aber durch Fleiß und Bemühung derer besagten HErrn Besitzer/ auch mit ihren grossen Unkosten/ zwey absonderliche Colonien oder Volck-Pflantzungen in dieser Provintz angerichtet worden/ die eine zwar bey Albemarle/ in dem Mitternächtigsten Theile dieses Landes; die andere aber bey dem Ahßly-Strohm/ welcher sich in die Höhe von 32. Grad und etlichen Minuten befindet.

Albemarle nun stösset an Virginia/ welchem Lande es zwar an gesunder Lufft/ Fruchtbarkeit des Bodens/ und Gelindigkeit des Winters überlegen ist/ im übrigen aber hat es/ was sein Gewächse/ Einkommen und andere Dinge betrifft/ mit selbigem fast einerley Art und Natur: derhalben ich denn mit absonderlcher Beschreibung dieses Theils dem Leser nicht beschwerlich fallen; sondern mich vornemlich nun bemühen will/ von denen neu-angebaueten Gegenden bey dem Ahßly-Strohm/ zu reden und zu handeln; als welche/

weil

weil sie ümm etliche Grad mehr gegen Mittag gelegen sind/ von obgedachten Landen so wohl in Beschaffenheit der Witterung/ als Zuwachs und Einkommen ümm ein merckliches unterschieden ist.

Es ist demnach diese Colonie oder Volck-Pflantzung beym Ahßly-Strohm erst im Aprill-Monat des 1670 Jahres auffgerichtet worden/ als ümm welche Zeit mehr erwähnte Lords und Eigenthums-Herren allein und auff ihre eigene Unkosten drey Schiffe außgerüstet: und selbige mit einer ansehnlichen Zahl tüchtiger Mannschafft versehen/ benebenst 18 monatlichen Proviant/ auch aller nohtwendigen Kleidung/ Gereitschafft/ Kriegs-Bedürffniß/ und was etwa sonsten zu so einer neuen Einrichtung vor nötig geachtet worden: welche Kosten sie denn überdiß noch etliche Jahre hernach/ zu Unterhaltung und Versorgung derer Neu-anbauenden fernerweit gelegen und fortgesetzet/ biß daß die Einwohner fähig und geschickt worden/ vor sich selbst und vermittelst ihrer eigenen Mühe und Fleisses zu leben; in welchem Zustande sie sich nunmehro schon einige Jahr her befunden haben/ auch bereits zu einem grossen Vorraht in allerhand Lebens-Mitteln und anderer Nothdurfft gelanget sind: so gar/ daß nun die meisten Dinge allda schon wohlfeiler zu haben sind/ als in einigen derer andern durch die Engelländer neu-angebaueten Plätzen; so werden sie auch noch überdiß mit allerley Sachen von Engelland und andern Orten aus/ reichlich und zur Gnüge versehen.

Es

Es theilet sich besagter Ahßly-Strohm ohnge-
fehr 7 Englischer Meilen hineinwerts von der
See / in zwey unterschiedene Arme / wovon der
so sich gegen Mittag lencket / den Name Ahßly-
River behält / der andere aber so sich gegen Nor-
den zuwendet / wird Cooper-River genennet.

Anno 1680 in May Monat schickten mehr ge-
meldete Lords und Eigenthums-Herren Befehl an
die Regierung allda / und thäten die Verordnung /
daß eine Hafen-Stadt vor diese 2. Flüsse auf der
Ecke oder Landes-Spitze / welche beyde voneina-
ander theilet / solte angeleget / auch selbiger der
Namen Carls-Thon oder Carls-Stadt gegeben
werden: es sind auch von solcher Zeit her schon an
die 100 Häuser auffgebauet worden / und werden
derer noch täglich mehr auffgeführet von allerhand
Gattung von Leuten / so sich von denen Nordlichen
neuen Englischen Plätzen / und denen Zucker-In-
seln / Engelland und Irrland dahin begeben / und
ihren Auffenthalt allda suchen. So haben viel
Leute / welche erst nur als Dienstbothen mit nach
Carolina gezogen sind / nachdem sie bey ihren
Herrn / auff deren Kosten sie dahin übergeführet
worden / ihre versprochene Zeit außgedienet ge-
habt / durch unverdrossenen Fleiß so viel vor sich
gebracht / daß sie ihnen bereits einen guten Vor-
rath an allerhand Vieh / und ihnen selbst zustän-
digen Dienst-Gesinde zugeleget: diese nun haben
sich gleicher gestalt allda Häuser gebauet / und
treiben ihr Gewerbe: ja nicht wenige / so in sol-
chen schlechten Zustande dahin gekommen / ha-
ben

en jetziger Zeit wol etliche 100 Pfund Ster-
ings werth in Vermögen; also daß sie in einem
gar reichlichen Außkommen sitzen/ und ihre Haa-
e sich noch immerzu vermehret.

Das Feld ist nahe úm der Stadt her an
Werth so hoch gestiegen/ daß der Acker (oder
160 gevierdte Ruthen) úm 20. Schillinge ver-
kaufft werden/ wenn auch gleich das tüchtige Zim-
mer-Holtz schon allda davon hinweg geführet/
das übrige Buschwerck aber noch nicht abgehól-
tzet ist. Von solchem Lande aber/ welches allbe-
reit geräumet/ und zum Feld- oder Garten-Bau
zugerichtet/ und verzäunet ist/ wird der Acker
jährlich vor 10 Schillinge verpachtet/ wenn es
auch schon 20 Englische Meilen weit von der
Stadt entlegen ist/ und können 6 Mann inner-
halb 6 Wochen Frist gar wol 6. Acker Landes
nicht nur abhóltzen und räumen/ sondern auch
verzäunen/ und zum säen oder pflantzen zurichten.
Es hatten bey dieser Stadt im Winter-Monat
Anno 1680 auff einmahl in die 16 Segel oder
Fahrzeuge vor Ancker gelegen/ (deren etliche
auch über 200 Tonnen gehalten) welche von un-
terschiedenen Orten Königlicher Herrschafft da-
hin zu handeln gekommen waren: durch welcher-
ley starcken Zulauff der Schiffe dann ohne Zwei-
fel dieser Ort in kurtzer Zeit zu einer ansehnlichen
Stadt werden wird.

Das gegen Morgen liegende Ufer von America
(es seye nun auß Ursachen/ weil es so eine grosse
Strecke festen Landes von der West-Seiten hat/

und

und daß folglich da der Wind auß Nord-Westen als welcher der Sonne entgegen bläset / Frost und Kälte bringet / wie in Europa der Nord-Ost-Wind; oder aber weil die jenseit Canada liegende gefrorne Seen / welche diesem Ufer gegen Nord- und Westen zu liegen / selbigen kalten Wind mit noch frostigern und mehr eißmachenden Eigenschafften anfüllen; oder vielleicht / weil das noch ungebaute Land / als welches meistentheils mit grossen und schattigten Bäumen bedecket stehet / welche mehr salpeterische Dünste außdämpffet / als dieses / welches bereits angebauet ist; oder auch wegen dieser Ursachen allzusammen) ist unstreitig um ein grosses kälter / als irgend einige Gegend in Europa / die unter gleichem Grad der Himmels-Höhe gelegen sind: so gar / daß Neu-Engelland / und diejenigen Theile von America / so etwa auf 39 und 40 Grad hoch / oder auch noch weiter gegen Norden zu liegen / ungeachtet sie der Sonnen über 600 Englische Meilen näher sind als Engelland / dennoch im Winter um gar viele Grad kälter befunden werden. Massen denn der Autor / worauß ich dieses habe / von unterschiedlichen / so es / ihrem Vorgeben nach / selbst gesehen / berichtet worden / daß es in diesen Ländern in einer Nacht beynahe auff 6. Zoll dicke gefrieret / und auch wol in eben so weniger Zeit grosse und schiffbare Flüsse mit Eyß beleget werden. Ja selbsten die Gegend um den Ahßly-Strohm / ob sie wol noch nicht gar 9 Grad von dem Tropico entlegen ist / hat dennoch selten einen Winter / der nicht etwas

Eyß

Eyß erzeuget/ wiewol ich zwar doch nicht erfahren können/ daß solches jemahls auf Flüssen und Teichen alda über ein Viertel eines Zolls dicke wäre gesehen worden/ so/ daß es hernach alsobald wieder schmeltzet und vergehet/ wenn nur die Sonne ein oder zwey Stunden über der Erden gewesen ist. Auſſer dem aber/ wann der Wind nicht auß Nord-Westen gehet/ so ist das Wetter da sehr gelinde/ so/ daß ich davor halte/ es sey der Christ-Monat und Jenner úm den Ahßly-Strohm eben so milde und von solcher Beschaffenheit/ als etwa der Außgang des Mertzen und Anfang des Aprils in Engeland.

Dieser zwar schlechte Winter nun verursachet doch/ daß das Laub abfallet/ und machet zugleich das Land zum Wachsthum aller der Englischen Körner und Früchte nicht weniger geschickt/ als darneben zu andern Dingen/ welche mehr Sonne erfordern. Daß also úm den Ahßly-Strohm die Aepffel/ Birnen/ Pflaumen/ Quitten/ Morellen/ Pfirschen/ Mispeln/ Welschen-Nüsse/ Maulbeern und Castanien sehr wohl fortkommen/ und zwar zugleich in einerley Garten mit den Pomerantzen/ Citronen/ Oliven/ Granatäpffeln/ Feigen und Mandeln.

Uber dieß so ist auch der Winter hieselbsten keines weges trübe/ wölckicht und nebelicht: immaſſen man denn angemercket hat/ daß von dem 20. Augusti an biß auf den 10. Martii/ worinne denn die kalten Monate ingesamt begriffen sind/ in allen nicht mehr als acht trübe und bewölckte Tage gewe-

gewesen: und ob es wol im übrigen den Winter durch ziemlich offt regnet/ so sind es doch gemeiniglich nur geschwinde Übergänge / und wenn solche denn vorbey sind / so scheinet die Sonne alsbald drauff wieder klar hervor.

Der Sommer ist bey weitem nicht so heiß / als in Virginia / oder denen Nördlichen neu-angebaueten Gegenden der Engelländer in America / welches zu glauben zwar vielleicht denen jenigen schwer fallen dörffte / welchen die Ursache hiervon nicht bekant wäre; Es bestehet aber solche darinn/ daß dieses Land in ziemlicher Nähe bey dem Tropico sich befindet/ welches denn verursachet/ daß selbiges mehr als andere/ so weiter gegen Norden liegen / derjenigen kühlen Winde theilhafftig wird/ welche fast beständig an denen Orten / die zwischen denen Tropicis begriffen/ früh üm 8. oder 9. Uhr sich erheben / und ziemlich starck auß dem Osten wehen/biß ohngefehr üm 4. Uhr Nachmittags/ nach welcher Zeit sich denn bald solche See-Lufft wieder verlieret/ und dagegen ein Nordwind entstehet / welcher auch ordentlich die gantze Nacht hindurch bläset/und selbige also gar frisch und kühle erhält. Mit kurtzem/ ich halte davor/ daß Carolina fast einerley Natur und Beschaffenheit habe mit denen so gar lieblichen und anmuthigen Gegenden üm Aleppo/ Antiochia und Smyrna: vor welchen es aber doch noch diesen Vortheil hat/ daß es unter einer so billichmässigen Herrschafft / als der Englischen / sich befindet.

Diejenigen nun/ so in diesem Lande etwa nahe

bey

bey grossen Moraſten ihren Wohnplatz genommen haben/ sind etwas zu Fiebern geneigt/ sowol als die/ so in Engelland an solcherley Oertern ihren Auffenthalt haben; dahergegen andere/ welche von dergleichen Sümpffen oder stehenden Wassern etwas weiter entfernet wohnen/ überauß gesund leben; so gar/ daß auß einem Hause/ welches doch niemaln weniger als 12. Personen bestanden/ seither ihrer ersten Ankunfft/ welches nun bereits 9. Jahr sind/ noch kein einiger gestorben ist: Ja was noch mehr/ es ist auch diese gantze Zeit über nicht einmal ein einiger von ihnen nur kranck gewesen. Zu dem so ist ferner noch keiner von denen Hauß-Vätern/ welche bald mit den ersten Schiffen dahin übergegangen/ in Carolina durch Kranckheit gestorben; nur einen eintzigen außgenommen/ welcher bereits 75. Jahr alt gewesen/ ehe er noch da angelanget; da doch gleichwol die Anzahl solcher Haußwirthe noch ziemlich starck ist.

Unterschiedliche Personen/ welche von Engelland auß gar lungensiech und schwindsüchtig abgereiset/ sind da wieder gesund worden; und andere/ so in nur gedachten ihrem Vaterlande zum öfftern gar starcke Anfälle von Stein-Beschwerung gehabt/ sind davon gäntzlich befreyet worden/ nachdem sie sich nur eine kurtze Zeit allda auffgehalten gehabt; wie man denn auch von dem Zipperlein biß daher noch gar nichts weiß.

Die Lufft dieser Orten machet einem gute Lust zum Essen/ und verursachet eine geschwinde Dau-

ung/ worauß denn ferner andere daher fliessend
gute Wirckungen erfolgen; als zum Exempel: D
Leute befinden sich da augenscheinlich leichter/ hur
tiger und geschickter zu allen der Jugend anständi
gen Ubungen/als in Engelland; die Weiber erzei
gen sich sehr fruchtbar/ und die Kinder sind von ei
ner gar frischen und vollblütigen Farbe und Lei
bes-Art.

Der Boden ist durchgehends sehr ergiebig
doch hat er gleichwol noch hier und da einige san
dige Striche/ vielleicht nur damit die Abwechse
lung úm so viel angenehmer seyn möchte; nicht
desto weniger aber so träget auch selbiges Lan
noch gutes Korn/ und giebt über diß eine herrlich
Weide vor das Vieh. Weitzen/ Rocken/ Gersten
Haber und Erbsen kommen überauß wohl fort
und schüttet das Feld noch in grössern Uberfluß al
in Engelland. Gemeine Rüben/ Pastinaken/ roth
Rüben/ und Battaten oder Indianische Zucker
wurtzeln/ ingleichen auch Edoes, eine gar kräfftige
gesunde und nahrhaffte Art Wurtzeln/ wachsen
da sehr wohl/ und sind allesamt nach ihrer Art vor
trefflich gut. So haben sie über diß wol zwantzi
gerley Gattungen von Hülsen-Frücht- und Zuge
müsen/ die man bey uns in Engelland g nz nich
hat/ welche denn alle sehr gut zu essen sind/ so gar
daß man vor selbigen auch der Englischen Garten
Bohnen nicht einmal achtet.

In denen nahe an der See gelegenen Orte
sind die Bäume nicht gar zu groß/ wachsen abe
sehr dichte bey einander; allein weiter davon sin
selbig

elbige was stärcker / und stehen dargegen weiter von einander / sind auch darneben mehrentheils von niedrigem Buschholtze frey / so / daß man einiger Orten wol bey einer halben Englischen Meile weit zwischen den Stämmen grosser und hoher Bäume / so zu Bauholtz tüchtig sind / durchhin sehen kan; deren Gipffel denn über dieß / indem sie sich oben zusammen schliessen / einen sehr angenehmen Schatten machen / und dabey dennoch nicht verhindern / daß nicht unter selbigen sowol Gras / als auch hier und da Myrten- und andere wohlriechende Sträucher wachsen und auffkommen solten. Zwischen diesen auß starcken Bäumen bestehenden Haynen nun sind auch hie und da einige so genannte Savanas oder mit Gras bewachsene Flächen von unterschiedlicher Grösse eingeschlossen / welche leer von Bäumen sind / welches denn einigen / so selbige gesehen / Gelegenheit gegeben hat / dieses Land Carolina mit denen so annuthigen Lust-Gärten in Engelland zu vergleichen / worinnen man eine ziemliche Menge hoher und starcker wilder Bäume heget / und unbehauen stehen läßt. Da kan man nun Hasen / Füchse / und roth Wild den gantzen Tag lang im Schatten hetzen und jagen / auch sein Pferd durch die Wälder hin frey anspornen / und das Wild verfolgen.

Es wachsen aber in dieser Landschafft Eichen / Aeschen / Ilmen / Pappeln / Buchen / und sonst alle andere Arten von nutzbarem Bauholtze / die man in Engelland hat; auch über dieß noch unterschiedliche Gattungen von dauerhafftem Zimmerholtz /

so man bey uns nicht findet / als Cedern / weiss
und rothe / Cypressen / Locust-Bäume / als Jetai-
ba / Lorbeer-Kirschen- auch andere Lorbeer-Bäu-
me / so denen stärcksten Eichen gleich sind / gross
Myrten / Hickerii schwartze Wallnuß- und Fich-
tenbäume / welche dicke genug sind / denen gröste
Schiffen zu Mastbäumen zu dienen ; auch sonst
noch unterschiedene andere Arten / die ich nicht alle
erzehlen kan.

Die Wälder sind überflüssig mit Hasen / Eich-
hörner / Racoons / Passums / Caninichen und ro-
then Wildpret angefüllet : welches letztere denn
da in solcher Menge ist / daß wol offters ein In-
dianischer Jäger neun starcke und fette Stücke
Wild in einem Tage gefället hat / die er auch alle
selbst geschossen ; wie es denn bey allen denen Ein-
wohnern / so etwas wohlhabens / und von gutem
Stande sind / gebräuchlich ist / daß sie einen ge-
wissen Jäger aus den Indianern halten / welchen
sie denn jährlich vor weniger als 20. Schillinge
dingen und haben können : und weiß schon ein ei-
niger solcher Jäger gar füglich ein Hauß von
dreissig Personen mit so vielem Wildpret und
Vogelwerck zu versorgen / als sie nur essen mögen.
So gibt es auch in denen Höltzern eine grosse
Menge von wilden Indianischen Hähnen / Reb-
hünern / die zwar etwas kleiner als die Englischen
sind / aber von besserm Geschmack ; ferner Tur-
teltauben. Auff denen mit Graß bewachsenen
Ebenen finden sich auch die pfeiffenden Pulrosse /

Kra-

Kraniche/ und sonst noch unterschiedene Arten von Vögeln/ so in Engelland unbekant sind.

Es hat über dieß Carolina einen solchen Uberfluß an Ströhmen und Fließwassern / daß man auff 50 Englische Meilen von der See hineinwerts kaum einen Ort ersehen oder finden solte/ da man auff sieben Meilen weit von irgend einem schiffbaren Fluß entfernet wäre; deren etliche dann geschickt seyn/ über 300 Meilen gute starcke Schiffe und Fahrzeug zu tragen. Hiernechst sind diese Ströhme auch gar reichlich mit mancherley Gattungen herrlicher Fische versehen/ nicht weniger was nahe bey der See ist/ mit sehr guten Austern/ in derer vielen noch darzu Perlen gefunden werden; wie denn der Autor selbst dergleichen Perlen gesehen/ so aus derer einigen herauß genommen worden/ so gröſſer als Stengel-Erbsen/ und vollkommen rund gewesen. Auff solchen Flüssen und Bächen giebt es auch überdiß den gantzen Winter hindurch eine gewaltige Anzahl von Schwanen/ wilden Gänsen/ Endten/ Pylstarrten/ Kriech-Endtlein/ Welpen/ Schneppen/ See-Meewen / und eine gewisse Art schwartzer Endten/ welche vortrefflich gut zu essen sind/ auch das gantze Jahr durch sich da finden lassen.

Das Rind-Vieh vermehret sich und wächset hier über alle massen wol; und giebt es dieser-Orten unter denen neuen Einwohnern einige Particular-Personen/ welche bereits davon in die sieben biß 800 Stück haben/ und aller Vermuthung nach innerhalb wenig Jahren wol so viel tausend erzeugen

zeugen und auffbringen werden / wofern sie nicht etwa ein Theil davon verkauffen. Es ist auch das Vieh hier keinerley Kranckheiten unterworffen/ so viel man biß daher noch hat mercken können/ und überdiß das gantze Jahr hindurch gar wol bey Leibe / ohne daß man ihm daheim einiges Futter reichen dörffte : massen man denn nicht verspüren kan / daß sie der so kleine Winter im geringsten magerer oder ableibiger machen solte : welches denn ein grosser Vortheil ist/ den die hiesigen Ankömlinge und Einwohner vor denen andern mehr gegen Norden liegenden neu-angebaueten Plätzen haben ; als woselbst man vonnöhten hat/ das Vieh mit Fütterung zu versehen, und daher die Leute ein grosses Theil ihrer Sommer-Arbeit darauff wenden müssen / daß sie gegen den Winter auff 3 oder 4 Monat Futter vor ihr Vieh einschaffen / anderer gestalt ihnen davon wenig Stücken biß gegen den Frühling übrig und am Leben bleiben würden : welches ihnen denn so weit im Wege stehet / daß sie bey solcher Bewandniß niemals zu recht grossen Heerden werden gelangen / oder auch geschickt seyn können / sonst etwas sonderliches in so häuffiger Erzeugung einigerley Waaren zu thun/daß sie selbige zu Marckte an frembde Ort verführen möchten : weilen/ wie gedacht/ die Anschaffung des Winter-Futters vor ihr Vieh so viel von ihrer Sommer-Arbeit wegfrisset. Dahero denn viel verständige Leute davor halten / es werde mit der Zeit Carolina geschickt seyn/vor erwähnte Nordische Colonien

in oder neu-angelegte Plätze zur See mit Pe-
el oder eingesaltzenem Rindfleisch zum Behuff ih-
er Schifffarth zu versehen / und zwar um wol-
eilern Preiß / als jene es nicht einmal bey sich selbst
rziehen und schaffen können. Denn in Betrach-
ung der so guten Weide / deren in Carolina alle
Höltzer voll sind / und der geringen Zinsen oder
Abgaben / welche denen obgemeldten Lords / als
Eigenthums-Herrn vor die Ländereyen dürffen
entrichtet werden / so kan man fast in Carolina
mit eben so wenig Kosten einen Ochsen auffzie-
hen / als etwan in Engelland eine Henne oder
Huhn. Zu dem so hat man aus der Erfahrung
befunden / daß in denen Gegenden um Ahßly-
Strohm das Rindfleisch alle Monat durch das
gantze Jahr das Saltz annimmet / auch sich treff-
lich wol und lange hält.

Die Schaaffe tragen meistentheils da 2 biß 3
Lämmer auff einmal; und ist mit ihrer Wolle
gar eine stattliche Handlung zu machen / selbige
nun vermehren sich überaus wol / doch erfodern
sie einen Schäffer / der sie täglich auff die Weide
austreibe / und gegen Abend wieder heimbringe /
damit sie vor den Wölffen gesichert bleiben. Die
Schweine vermehren sich gleicher gestalt in Ca-
rolina überflüssig / und so zu sagen ohne einige
Kosten oder Bemühung unserer neuen Einwoh-
ner; ausser etwa daß man ihnen Hütten oder Koben
machen muß / worinnen sie vor der Sonne und
Regen bedecket seyn können / ingleichen daß man
ihnen des Morgens und Abends was weniges

von Indianischen Korn / oder auch die Schalen und das abgeschabte von Battaten / Rüben oder andern Wurtzeln vorschüttet / und zu gleicher Zeit etwan in ein Horn bläset: oder sonst auff andere Weise darbey einiges Gethöne / doch beständig und auff einerley Art machet; denn wenn sie solcher gestalt einmal daran gewöhnet sind / pflegen sie hernachmals alsobald / wenn sie solches Zeichen hören / nach Hause zu eilen. Ihr übriges Futter haben und finden sie in denen Wäldern an Eicheln und Nüssen von unterschiedlichen Arten / und wann es auch an diesen mangelt / so haben sie doch Graß und Wurtzeln die Fülle; weil ja das Erdreich nie so hart gefrohren ist / daß es sie allerhand Wurtzel-Werck auszuwühlen verhindern solte.

Diese Bequemlichkeiten nun verursachen / daß diese Schweine sehr groß wachsen / und pflegen sie sonderlich um die Zeit der Mast überauß fett zu seyn.

Alles dieses nun machet ihre Erziehung so leicht / daß es da viele neue Einwohner giebet / die doch gantz eintzeln sind / und sich nicht einmal einen Knecht halten / welche gleichwol in die zwey biß 300 Stück Schweine haben / womit sie denn einen grossen Gewinn und Nutzen machen; zumal weil Barbados / Jamaica und **Neu-Engelland** ihnen immerfort ihr Schweinenfleisch abführet und wol bezahlet: durch welches Mittel sie also nach und nach so viel vor sich bringen / daß sie ihnen bequemere Häuser erbauen / auch

Knechte

Knechte und Mohren-Sclaven zulegen und erkauffen können.

Man hat hiernechst ohngefehr 150 Stutten hin nach Carolina übergeführet / wie auch einige Hengste von Neu-Jorck und Road-Jßland / welche sich denn da gar wol vermehren / und sind die Fohlen / so davon erziehlet worden / noch von feinern Gliedmassen und Köpffen / als ihr Vater und Mutter: daher man denn grosse Hoffnung hat / mit der Zeit allda eine vortreffliche Pferde-Zucht zu haben / so bald man nur gute Beschäler darzu überkommen wird. So stehen auch und vermehren sich die schwartzen und Mohren-Sclaven da weit besser / von wegen Gelindigkeit des Winters / als sonst in einigen derer mehr gegen Norden liegenden Colonien oder neu-angebaueten Plätzen; und bedürffen ein merckliches weniger an Kleidern / wodurch denn ein grosses Theil der Unkosten erspart wird.

Mit denen Indianern leben auch die Englischen allda in vollkommener Freundschafft und guten Vernehmen / indem sie beyderseits einander gar nützlich und zuträglich seyn: und tragen die Lords / so Eigenthums Herrn dieses Landes sind / gute Sorgfalt / daß ihnen nichts unbilliges zugefüget werde. Sie haben zu solchem Ende ein sonderliches Gerichte angeordnet und bestellet / welches aus denen Bescheidensten und dem Eigen-Nutz am wenigsten ergebenen Einwohnern bestehet; worinnen denn alle die Streitigkeiten beygeleget werden sollen / so sich etwa zwischen denen

Englischen und irgend einem von den Indianern zutragē möchten: welches sie bloß auß einer Christlichen und vernünfftig-billichen Bewegung gethan/ keinesweges aber darüm/ als ob man sich etwa einiger Gefahr von ihnen zu besorgen hätte.

Es sind nemlich die Indianer bißanhero stetig untereinander so im Kriege verwickelt gewesen/ immer eine Stadt oder Dorffschafft wieder die andere/ massen sich ihre Regierung oder Gebiethe nicht viel weiter erstrecket/) daß selbige diesem Volck nicht zugelassen haben/ sich sonderlich zu vermehren oder zuzunehmen; wie denn unter selbigen bereits verschiedene Nationen und Geschlecht/ so zu sagen/ gäntzlich durch dergleichen Kriege außgerottet und auffgerieben worden/ auch nur seither dem daß die Englischen sich üm den Ahßly-Strohm wohnhafft niedergelassen. Dieses verursachet demnach/ daß sie an Mannschafft so schwach/ auch über diß so zertheilet bleiben/ daß die Englischen von ihnen nicht die allergeringste Forcht haben/ oder sich einiger Gefahr besorgen dörffen/ zumahl/ weil sie die Englischen/ allbereit denen Indianern auch innerhalb 500. Englischer Meilen üm sie her/ wann sie sich gleich insgesamt zusammen vereinigten/ zu starck und überlegen seyn würden. Es wissen auch dieses die Indianer schon so wohl/ daß sie sich nicht leicht unterstehen werden/ mit den Englischen zu brechen/ oder auch nur einem auß ihnen insonderheit/ einiges Leid zuzufügen/ indem sie sich besorgen/ es möchte solches

solches nachmals an ihrer gantzen Nation wieder gesuchet und gerochen werden.

Mehrerwehnte Lords / als eigenthümliche Besitzer dieses Landes/geben und verleihen jetziger Zeit allen denenjenigen / so sich dahin zu wohnen begeben/ hiernechst was folget: als nemlich/ jedwedem Wirth oder Haußvater / auch jeder Frau von Hauß 50. Acker; und vor einen jedweden tüchtigen und gewachsenen Sohn oder Knaben / den selbige mit sich bringen / oder nach Carolina über kommen lassen/überdiß noch 50. Aecker mehr; und eben so viel auch vor jede Tochter oder Magd / welche mannbar ist/ingleichen vor jedwedes Kind/ oder Dienst-Jungen und Mägdlein/ so noch unter 16. Jahr alt sind/ 40. Acker; Ferner 50. Acker Landes jedweden Dienstboten / der seine Zeit außgedienet hat. Solch Feld nun haben sie und ihre Erben auff ewig zu genieſſen und zu gebrauchen / nun müssen sie vorbesagten Eigenthums-Herrn von jedem Acker einen Englischen Pfennig zum Erbzinß entrichten; welche Abgabe doch erst 2. Jahr nach dem sie das Land in Lehn genommen/ angerechnet wird.

Nachdem aber unterschiedene Personen/ so sich theils allbereit in Carolina wohnhafft befinden / theils auch noch gewillet sind/in diese Provintz sich zu begeben; lieber gar mit Entrichtung einiges Zinses unbeladen seyn wollen / auch sonsten vor sich selbst guter geraumer und bequemer Stücke Landes sich zu versichern und habhafft zu werden/ verlanget

langet haben / ohne daß sie von nöthen hätten / zu dessen Behuff eine grosse Anzahl von Gesinde auf einmahl dahin zu führen: so haben sich diese Lords ihnen auch hierinn zu willfahren bewegen lassen / und zu solchem Ende beliebet / denenjenigen / welche etwa Lust haben möchten / einiges Land gar an sich zu handeln / solches käufflich zu überlassen / und zwar úm den Preiß von 50. Pfund Sterlings je vor 100. Acker / nur mit Vorbehalt eines Pfefferkorns zum jährlichen Zins / wann solches gefordert würde.

Wann nun einer sein zukommendes Land auffnehmen / oder in Besitz gereichet haben wil / das ihm nemlich entweder daher gebühret / weil er vor sich selbst / oder auch nebst einigem Dienst-Gesinde sich in diese Gegend begeben / oder auch / weil er es nur besagter massen von denen Lords oder Eigenthums-Herren erkauffet hat / so wird damit auff folgende Weise verfahren: Er suchet sich vor erst nach seinem Sinn und Gefallen einen Platz auß / welchen noch kein anderes in der Gewähr hat; hierauff verfüget er sich hin zu dem Landes Hauptmann / und denen von mehrberührten Eigenthums-Herren hierzu Verordneten / und zeiget ihnen an / was vor Recht er zu solchem Lande habe / entweder vermöge geschlossenen Kauffs / oder auf andere Wege: diese fertigen sodann ihre Vorschrifft auß an den Ober-Auffseher / daß er ihm einen Ort zu seinem Anbau abmessen solle / und zwar nach Anzahl der Aecker / die ihm gebühret. Hierauff erstattet dieser seinen

Be-

Bericht / daß er ihm so und so viel Landes außgemessen habe / mit eigentlicher Vermeldung / wie solches in seinen Marcken und Gräntzen lieget; worüber hernach ein Instrument in gewöhnlicher Form auffgerichtet / auch von dem Landes-Hauptmann / und derer Lords / so die Eigenthums-Herren sind / ihren Verordneten oder Befehlhabern unterzeichnet / mit der Eigenthums-Herren ihrem Insiegel bekräfftiget / und endlich in die Gerichts-Handels-Bücher eingetragen wird: welches denn hernachmals zu guter und uhrkundlicher Behauptung des darinn beschriebenen Landes / selbiger Parthey und deren Erben zu immerwährenden Zeiten zu statten kommen mag.

Biß hieher habe ich nun also / meines Erachtens / eine gar lustige und fruchtbare Landschafft beschrieben / als der es weder an Gesundheit noch Anmuthigkeit fehlet / und die daneben mit allen Dingen / so etwa zum Unterhalt der Menschen vonnöthen sind / wohl und überflüssig versehen ist: worinnen ich denn / wie ich vermeyne / nichts anders als die rechte Warheit geschrieben habe; zum wenigsten bin ich doch gewiß / daß ich mit Willen nichts falsches hineingerücket; so habe ich auch hiernächst vermeldet / wie diejenigen / so sich dahin zu wohnen begeben / allda zu liegenden Gründen und Ländereyen gelangen mögen.

Allein es dürffte wol vielleicht mancher vernünfftiger Mann hierbey diese Frage auffwerffen: Wann ich nun schon dieser Orten etwas Land habe / was soll ich denn damit anfangen? Was vor

vor Waaren kan ich wol da erzeugen/ die ich irgendswo in andern Ländern zu Gelde machen/ und also etwas vor mich bringen mag/ davor ich mir nachmals Mohren-Sclaven (als ohne welche ein Neu-anbauender nicht leicht etwas sonderliches schaffen kan) erkauffen/ oder auch andere Dinge/ welche Carolina eben nicht träget/ zu meiner Lust und Bequemligkeit anschaffen könne? Hierauff antworte ich nun: Es gibts der Augenschein/ daß auffer dem grossen Nutzen und Gewinn/ so man mit denen so grossen Heerden von Schweinen und andern Vieh machen mag/ diese Landschafft auch zu Erzeugung folgender Waaren geschickt sey.

Als da ist vors erste der **Wein**; es wachsen nemlich bereits von Natur fünfferley Arten von Trauben in diesen Gegenden/ von derer dreyen sonderlich man/ wie die allda befindlichen Frantzösischen Wintzer vermeinen/ sehr guten Wein wird machen können. So sind auch überdiß einige von denen Eigenthums-Herrn sorgfältig gewesen/ allerhand Holtz und Feser von Reinischen/ Canarischen/ Schilischen/ Muscateller/ Maderischen und Spanischen Trauben dahin zu übersenden/ von welchen allen denn bereits unterschiedene Weingärten angeleget worden sind: und hat man schon dieses Jahr etwas Wein daraus gemachet/ der auch sehr gut so wol an Farbe/ als Geschmack ist befunden worden/ und hat man sich auff nechst künfftiges Jahr davon eines ziemlichen guten Vorraths zu versehen. Es hat aber sonderlich

diese

diese Gegend unterschiedene gar gemächlich auch nicht unfruchtbare erhabene Sand-Hügel / die sich wol zu Weinbergen schicken; und etwas weiter ab von der See einen steinichten und kiesichten Boden / worauff denn von Natur sehr gute Trauben wachsen / welche auch wol und zu einer Zeit reiffen / und trefflich süß von Geschmack sind / so daß die Frantzösischen Protestanten / so sich dieser Orten befinden / und gar wol auff den Wein verstehen / keinesweges zweiffeln / man werde solchen da in grosser Menge und sehr gut erzeugen können.

Nechst diesem mag ich ferner des Oehls gedencken / es wachsen nemlich da schon unterschiedene Oliven-Bäume / die man theils von Portugal / theils von Bermadas dahin gebracht hat; diese nun blühen und tragen über alle massen wol / und wenden die Einwohner grossen Fleiß an / derer immer noch mehre zusetzen und fortzupflantzen / daß also aller Vermuhtung nach / dieses Land mit der Zeit einen vortrefflich-reichen Oel-Bau haben wird.

Hierzu kömt auch noch die Seide: es giebt in Carolina eine grosse Menge von Maulbeer-Bäumen / und zwar solcher / welche besage der Erfahrung / denen Seiden-Würmern zu sehr gutem Futter dienen / ja so wol / als die weissen Maulbeeren / wiewol es doch da auch von dieser Gattung giebet: welche denn mit überauß schlechter Mühe fortgepflantzet werden mögen / indem auch ein blosser Zweig davon / wenn er frisch abgeschnit-

schnitten / und in die Erde gestossen wird / nicht leicht außgehet / daß er nicht bekleiben solte: welches denn ebenfalls nicht weniger geschiehet / wenn man den Saamen darvon säet oder stecket.

Der **Toback** wächset ferner hier trefflich wohl und kommet an der Art dem Spanischen Toback näher als dem Virginischen **Indigo** / vermehret sich hier gleicher gestalt wohl / und hat man solchen bereits sehr gut zugerichtet. **Baumwolle** von der **Cypri**schen und **Smyrni**schen Gattung läsſet sich auch nicht übel zum Wachsthum an / und hat man zu solchem Ende eine gute Nothdurfft von solchen Saamen dahin geschickt. **Flachs** und **Hanff** mehret sich ingleichen über alle massen. So wird über diß eine ziemliche Nothdurfft von Pech und Theer allda gemacht / wie denn selbigen Orten einige Particular-Personen sind / so davon schon über 1000 Tonnen verfertiget haben. Noch weiter giebt es daselbsten eine grosse Menge Eichen / so zu Faß-Tauben dienen / welches denn eine gute Waare ist vor Maderas / Barbados / die Canarischen und andere dieses Weges liegenden Inseln. Der Samach oder Färberbaum wächset von Natur da sehr überflüssig; und würde unzweifflich dergleichen von **Waydt** / **Crapröthe** und **Safflor** zu gewarten seyn / wann man diese Dinge pflantzen und bauen wolte. Von Specerey-Waaren findet man noch **Jalappa** / **Sassaparilla** / **Carcuma** / **Sassafras** / **Natter-Wurtz** / und unterschiedliche andere. In Summa / weil diese Landschafft einerley Himmels- Höhe

und

und Witterung hat mit Aleppo/ Smyrna/ Antiochia/ Judäa/ und der Provintz Nanking/ welches die reichste ist in gantz China/ so mag sie auch wohl/ meines Erachtens allerley erzeugen/ was nur immer in diesen Ländern wächset wann nur die Saamen davon hingebracht werden solten.

Das Geräthe und Handwercks-zeug/ so diejenigen welche sich an diese Oerter begeben/ mit sich zu nehmen/ nöthig haben/ bestehet in folgenden/ als nemlich eine Axt/ ein Beil/ eine Schüppe und ein Grabscheit vor jedwede Person/ und eine Baum-Säge je vor vier Mann: eine Hand-Säge/ wie auch ein Satz Keile/ ingleichen/ Kessel-Finge und dergleichen Haußrath vor jedwede Familie/ wie auch etliche Sensen und Sicheln: hiernechst allerhand Gattungen von Nägeln/ Haspen/ Thür-Angeln/ Riegeln und Schlössern vor ihre Häuser. Die Waaren/ so am besten in Carolina zu verlosen/ sind leinene/ wüllene und alle andere Zeuge/ so man etwa zu Kleidern brauchet/ benebenst Zwirn/ Näh-Seide/ Knöpffen/ Bändern/ Hüten/ Strümpffen/ Schuhen und dergleichen/ als welche Dinge man da mit sehr guten Vortheil verkauffet: und kan einer nach Belieben vor dergleichen Gut allerhand Lebens-Mittel und andere Nothdurfft/ die er etwa brauchet/ erhandeln. Die Fracht biß nach Carolina beträgt vor iede Mannes- oder Weibes-Person fünff Pfund Sterlings; und pflegen das gantze Jahr durch Schiffe dahin abzugehen.

Remarquabler Anhang und Nachricht / einiger Landschafften in Americanischen Neu-Engelland.

Geliebtester und hochgeehrtester Leser/

DEm augenscheinlichen Vermuthen nach/mö gen wohl viele/so wohl hohe Herren als nie drige Personen in die wohl überlegsame De liberation von sich selbst anizo verfallen / wegen de anitzt in derer menschlichen Hertzen auffgehender neuen Landes-Reyse nacher America/ was doch vor selbigem für gewisse Nachrichten man haben könne? Warumb diesem Lande so viel Leute sich nahen und warumb sie ihr angebautes Vatterland/darin nen sie gezogen und gebohren / gern und willig ver lassen / und ein ander so weit entlegenes Land / das da noch mehrentheils unbewohnt / und unange bauet / und doch in demselbigen nichts anders als die eigentliche bessere Nahrung und ihren Wohl stand suchen? da man doch solche Wohlfahrt wohl in einem angebauten und mit Volck besetzten Lande eher zu haben gedencken/ als in so einem neuen Lan de finden solte ; dahero gewißlich/wann man ein solches beherziget / es ein grosses Nachdencken ver ursachet.

Alldieweiln aber diese considerable sehr wohl in Bedencken ziehende Betrachtung nicht umb sonst / sondern sehr wohl und billich ; Also hat der Herr Autor hier nachfolgender gestalt auch sehr billich und wohl nicht ohne besondere Betrachtung

geant-

zeantwortet / und dem hochgechrtesten Leser die eigentliche Beschaffenheit entdecket; hoffende es werde derselbe auch seine reiffe Gedancken darüber beliebig ergehen lassen / wie er sich darauß satisfait befinde / wie nemlich GOtt / als ein Regent des Himmels und der Erden / offtmahlen dem oder jenem gar gute Nahrung und viele Inwohnere giebet / aber so sie ihn mit ihren vielen überhäufften Sünden erzörnen / Er hinwiederumb auß gerechtem Gericht dasselbige leer machet / die Inwohnere wegführet / und ein ander Land damit anfüllet / diesem auch damit den Segen zusendet / jenen aber dagegen gar ein hartes Seufftzen und Krächzen an statt seines sonst gehabten guten Wohlstandes / überläßet. Hat man also dieselbe gute Nachricht dem hochgehrtesten Leser zu seinem Christlichen Sentement übergeben / und dabey beständig verharrend / ihn der gnädigen Obhut GOttes empfehlen wollen.

Es bestehet aber der eigentliche Bericht des Landes und die auf vorige Bedencknüsse nöthige Explicationes folgender gestalt; nemlich: Nachdem mir durch die gnädige Vorsehung GOttes und die Gerechtigkeit liebende Begünstigung des Königs eine Landschafft in America zugefallen / so hielte ich es nicht allein meiner Schuldigkeit / sondern auch meines ehrlichen Nutzens zu seyn / solches der Welt erlicher massen kund zu thun / damit so wohl die Unserigen / als auch andere / so sich selbst oder ihre Hauß-haltung über die See zu bringen geneigt / ein anderes Land so zu ihrem Belieben stehet / finden möchten; Alldieweil aber / und im Fall es sich begeben

solte/ daß ihnen der Ort/ die Bedingungen und di
Verordnungen/ umb so viel uns der Anfang de
Sachen einiges Absehen vergönnet/ anständig und
sie sich so dann in solche Landschafft niederzulasse
gedächten/ so habe die Freyheit nehmen wollen/ ei
wenig von der Nutzbarkeit einer neuen Anbauung
und Bewohnung eines Orts und Landes zu han
deln/ und denen Gegen-Würffen hierinnen zu be
gegnen.

Nun aber so sind die Neu-Anbauungen und Be
wohnungen der Oerter der Saamen des Volcks/
so durch die Vorsorge kluger und volckreicher Län
der angefangen und erhalten werden/ als befinden
de/ daß solches zu Vermehrung des menschlichen
Geschlechts/ und Fortsetzung Handels und Wan
dels sehr zuträglich sey.

Etliche der weisesten Leute/ vermöge der Geschichts
Beschreibungen haben ihren grossen Nach-Ruhm
durch dieses Vornehmen/ und solche Dienste billich
erlanget.

Wir lesen in der Heil. Schrifft von der grossen
Ehre/ so Moses/ Josua/ und Caleb hierdurch bekom
men/ und wie preißwürdig in den Geschichten des
Lycurgi, Thesei, und der Griechen in Asia dergleis
chen neue Anpflantzungen gemachet/ erwehnet
wird.

In solchen mangelt auch denen Römern zu Lobe
ihrer Leute nichts: Sie hatten einen Romulum, ei
nen Numam Pompilium, die nicht nur die Völcker
zurecht brachten/ sondern solche auch zu guten Sit
ten gewehnten/ so/ daß man von ihnen wohl sagen

kan/

kan/ daß sie vielmehr ihr barbarisches Wesen/ als sie überwunden. Aber dieser keiner ließ sich nicht einmal träumen/ daß das Volck oder dessen Wohlfahrt in Abgang könte gebracht werden/ und daß sie mit der Zeit in Abnehmen geriethen/ waren nicht ihre Neu-Anbauungen/ sondern ihre Verschwendungen und verdorbene Sitten schuld/ indem/ da sie ihre alte Lehren und Unterweisungen/ wodurch die Tugend und der Fleiß unterhalten und belohnet wurde/ liederlich zu achten anfingen/ und übergaben sich selbst zu der **Lustbarkeit** und dem **weibischen Wesen**/ damit brachten sie ihre Geister/ der Sinnen/ Weißheit/ und des Verstandes darnieder/ und verderbten ihre Sitten-Gesetze/ weßwegen es unmüglich/ daß nicht ein Volck auff so eine Art müsse zu Grunde gehen.

Derohalben so verwerffe mit gutem Recht die gemeine Meynung gegen die **Neu-Anbauungen**: daß solche ein Land irgendswo schwächen solten/ welches ich klärlich dergestalt erweisen thue:

1. Daß dieser Leute Fleiß/ welche sich in eine außländische Anbauung begeben/ weit mehr Nutzen schaffet/ als wann sie zu Hause verblieben wären/ dann was durch ihre Arbeit zuwege gebracht wird/ das ist von weit grösserer Nutzbarkeit. Zum Exempel wie vielmehr Nutz bringet in Jamaica oder Barbados ein angebauter Acker/ als in Engelland oder sonst wo? Es ist bekant/ daß es dreymahl mehr ist/ und das gehet alles nach Engelland/ und wird gemeiniglich mit Englischen Zubereitungen und Manufactures accommodirt und bezahlet. Ja

selbst in Virginia sie[h]et man/ daß einer/ wann
nur so ziemlich/und nicht eben so sonderbar fleiß
seyn will bey 3000. Pfund Tobacco und 20. Pfun
Barrels Korn jährlich erbauen kan. Er kan sic
selbst ernehren/ und bringt noch über das so vi
Kauffmannschafft in da-und dortiges Land/ dave
er wiederumb anderes Gewächs- und Handels
Waaren mit sich zurück nimmet/welches dann viel
mehr außträgt/ als was er etwan/ wann er da blie
ben wäre/ vor sich bringen können. Wobey insor
derheit zu bemercken/daß die 3000. Pfund Tobacc
an Zoll vor dem König ein ehrliches außtragen
welches ein absonderlicher Zugang im Land
ist. Vors

2. So wird auch mehrern Ländern alsdann dar
auß zugeführet/ dann weil in so einem Lande meh
erbauet als verzehret wird/ so muß und kan ma
auch andern Ländern davon zuführen/ insonder
heit Europam, welches entweder Geld oder ander
Waaren/ welche an selbigen Orthen zu bekommen
daran giebet/ und dergestalt der Herrschafft ar
Zoll/ denen Landschafften an Nahrung/ dene
Kauff-und Handels-Leuten aber an Gewerb gro
sen Nutzen schaffet.

3. So hat man diese/ welche sich sonst nicht nu
nicht verheyrathen/ sondern auch kaum leben und
Kleider schaffen kunten/ die heyrathen alldar/ und
bestätigen dreymahl mehr in allen Nothwendig
und Bequemlichkeiten/ und nicht wenig noch dar
zu zum Zierath/ vor sich selbsten und ihre Weiber
und Kinder/ so wohl in Kleidungen als Hauß

Rat

Rath/ welches dann auß Engelland kommet/ so/ daß ich sage/ es sey unmöglich/ daß dasselbige Land nicht einen ansehnlichen Gewinst dadurch haben solle.

So ist 4. zu beobachten / daß solche Anbauungen viel hundert Schiffe/ und viel tausend See-Leute erfordern / welches unterschiedlichen Absehen nach eine sonderbare Zuträglichkeit vor Engelland seyn muß / dieweil es eine Insul/ und von Natur vor allen andern Oertern in Europa zum Schiffen bequem geordnet ist. Diesem folgen nun noch andere hierzu behörige Arbeits- und Werck-Leute/ als Schiff-Baumeister/ Zimmerleute / Säger/ Holtzhauer/ Nagelmacher/ Schreiner/ Kleider-Händler/ Kauffleute/ die nach Ostenwärts handeln/ Zimmer- Holtz-Verkauffere / und die Speißwaaren haben/ mit noch viel andern/ deren sich die Schiffleute unumbgänglich bedienen müssen ; Worauß dann sicherlich abzunehmen/ daß der Gegen-Wurff / als ob neue Anbauungen und Bewohnungen Engelland und andern Ländern nachtheilig wären/ zum wenigsten von keiner Stärcke und Wichtigkeit sich befinde ; Insonderheit wann man betrachtet/ wie viel tausend Mohren und Indianer mit Kleidern/ mancherley Werckzeug und Hauß-Geräth auß Engelland und andern Orthen versehen werden / und daß mehrentheils jener ihre Arbeit durch Ab- und Zufuhre hieher gebracht wird / welches die Herrschafften in so einem Lande an Reichthum und Völeker vermehret.

Aber es wird dennoch hierbey vorgegeben/ man handele ungebührlich mit Engelland / indem/ daß

man allzuviel Volck auß solchem wegziehe / dann es wäre itzt im Lande nicht mehr so volckreich / wie zuvor: Ich sage / dessen ganz andere Ursachen: und zwar:

1. Das Land-Volck hat sich so sehr angewehnt / ihre Kindere in der Edelleute Dienste zu geben / oder schicken sie in die Städte studiren zu lassen / Handwercke oder sonsten Professionen zu lernen / weßhalben der Land-Bau / der doch wohl Leute erfordert / versäumet wird / und viel wüst liegen bleibet / und diese Land-Kindere werden durch diese Gewohnheit eines so sanfften und gemächlichen Lebens zu der Arbeit auff dem Lande hernacher untauglich.

2. Zu dem kommt der Hoffarth in der Auffwartung und des Gefolgs / welcher heut zu Tage so groß und allgemein / daß / da sonsten ein Mann / der jährlichen auf 1000. Pfund Sterling oder 4444. Rthlr. 2. Kopffstück Einkommens hat / ehemahls nur etwan 4. oder 5. Diener hielte / ein solcher itzo wohl mehr als zweymahl so viel hält; Er muß einen Edelmann haben / der in seinem Zimmer auff ihn wartet / einen Kutscher / ein paar Stall-Knechte / einen Tafeldecker / einen Koch / einen Gärtner / 2. oder 3. Laquayen / auch noch wohl einen Jäger und Falckenier; die Frau hat eine Adeliche Auffwärterin / und so viel darzu behörige Mägde. Von diesem wusten unsere Vorfahren eines gleichmässigen Standes nichts; indem sie sahen / daß dieses den **Pflug** und die **Milch-Kammern** / das ist / die Nahrung uffm Lande / von welchen sie weggenommen werden / hinderte / und an statt daß man diese Leute zu männ-

licher

licher Arbeit anhalten solte / so geschichts/ daß sie durch so leichtfertiges wollüstiges Leben weibisch werden.

Und was das ärgste mit ist / so heyrathen wenig von solchen Leuten/ obschon viel derselben sonst übel leben/ und wann es ja noch geschiehet/ daß sie heyrathen / so ist es/ wann sie bereits alt seynd. Die Ursach dessen ist gantz klar / dieweil eine eigene Haußhaltung dergestalt auf ihren eigenen Kosten/ wie sie es bey ihren Herren und Herrschafften haben/und gewohnet seyn/ zu führen/ ihnen zu schwer und kostbar fället/ und wissen daher auch nicht / wie sie weit genauer leben könten; Also daß ihrer allzuviel ihre Lustbarkeiten lieber an eine **übelgewohnte Lebens-Art**/ als umb ehrlich zu heyrathen/ häußlich zu leben/und zu arbeiten/anwenden / indem die itziger Zeit gebräuchliche **Verschwendung und Faulheit ihnen zu heyrathen** lieber ist / als daß sie den Ackerbau und sonsten das Land arbeiten/ und die dabey zu entrichten habende Kosten und Herrschafftliche Gefälle außrichten und abstatten solten. Alles dieses hindert nun die Vermehrung des nutzbaren Volcks in einem Lande; dann seynd es Manns-Leute / so werden sie öffters Krieger / oder Spieler/oder Räuber/Diebe und dergleichen. Und so es Weibs-Leute / so putzen sie sich manchmahl zu einem bösen Marckte nur schön herauß / seynd des Hoffarths und aller Wollüstigkeit Gespielin / und endlich ein Werckzeug der boßhafftigsten Untugenden / als daß sie sich wiederumb in die bürger- und bäuerliche Nahrung / oder in des Landes Milch-

Kammer / wie man eigentlich den ordentlichen Haußstand nennen kan / begeben / sich ehrlich nehren / und sichs ein wenig sauer werden lassen solten; Weßwegen es dann geschiehet / daß so wohl das Geschlecht des Volcks abnimmt / als daß auch das / was von ihnen fort-stammen solte / verdorben ist. Zudem so kommt noch hierzu

3. Daß in vormahligen alten Zeiten die Vornehmen und der Adel ihre Einkünffte auf dem Lande verzehrten / dadurch die Leute dann auff dem Lande beybehalten wurden / auch sie ihre Bediente daselbst verheyrathen liessen / und setzten sie in erträglichen Zinß und Gebührnüß / daß sie unter ihrer Herren Gunst leben kunten / dieses machte dann die Oerter volckreich: Aber nun / weil die grossen Herren die Stadt allzu sehr lieben / woher sie umb so mehr einen grössern Estat führen müsten / so ziehen sie auch umb vielmehr Volck / so auff sie wartet / mit sich / und entwenden ihrem alten Sitz dadurch die Nahrung / und verursachen daher auch selbst / daß so wenig Landvolck wird / weil es sich nicht mehr auff denen Dörffern verheyrathet / und das / was sie währender Zeit etwan bey sie verdienet / und zusammen gebracht / sie solches in der Stadt etwan an ein kleines Krämgen anwenden / derer so kleinen Krämergen es dann so viel werden / daß einer dem andern zum Raube wird.

4. Daher / wann nun das Land solchergestalt nachläßig betrachtet / gearbeitet / und mit demselben umbgegangen wird / daß keine Gleichheit zwischen denen Handlungen und dem Land-Bau / der Stadt und dem Lande im Schwang gehet / so bekomt der arme

Land-

Landmann doppelte Arbeit / und kan auß Mangel der Hände seine Ländereyen zu keinem Nutzen mehr / wie sie vormahls gestanden / bestreiten / und behandeln; nichts destoweniger ist er gehalten / die alten darauff stehende Zinsen und andere Herrschafftliche Onera abzustatten / welches dann machet / daß der Landmann arm und erschöpffet wird / und daß das Gesinde / und die Kinder / so kein Handwerck gelernet bloß alleine bleiben / zumahl in ihren jungen Jahren / und ihrer zu wenig / auch der grossen Geschwistere müssig sind / die so wohl ihnen als denen Eltern hätten länger beystehen sollen / solchergestalt dann die Güter e vollkömmlich angebauet bleiben wären / und bey den Jung- und Alten mehr Nutzen gebracht hätten / aber solchergestalt wird die Vermehrung des Land- und arbeitsamen Volcks kräfftiglich verhindert / uñ ein Land an dessen Einwohnern geschwächet. Hierzu noch beygefügt wird / was das verderbliche unordentliche Leben in einem Königreiche oder sonstigen Lande verursachet / wann man Kinder verheyrathet / welche zum Kinderzeugen noch untauglich / als wodurch sie nicht einmal ihre halbe Lebens-Zeit bey zumahlen üppigen und wohllüstigen Tagen zubringen / sondern auch die Ihrige / so von ihnen endlich noch gezeuget werden möchten / von keiner recht thauerhafften Krafft / das Leben kaum an die Helffte bringen / welches mit scharffer Observirung und Vollziehung dessen was denen Gesetzen eines jeden Landes daran zuwider / könte hinkünfftig verwehret werden. Dann dergleichen Ubel seynd der rechte Grund / warumb das Volck auff dem Lande so abnimmet; Von der Pest und dem Krieg will man nicht sagen; wiewohl Städte groß- und kleine sich zwar nicht über die Verminderung des Volcks beklagen können / indem sie mehr als jemahls angefüllet seyn / welches dem Landmann zu diesem Ein- und Gegenwurff billich Ursach gibt; Ursachen /

chen/ man niemahln ein Stadt-Bürgers-oder Herrn-Kind einen Bauer werden lässet / wohl aber dagegen noch so viel dahinein und vom Lande wegziehet.

Und lasse man es seyn / daß auch noch derer etliche nach denen neuen Anbauungen sich begeben thäten / was schadet das einem dennoch volckreichen Lande / dann wann man die Kirchspiel allenthalben / insonderheit in Engelland zehlen solte/ wie viel ihrer da mehr leben als sterben/ auch wie viel mehr da gebohren als begraben werden / so solt sich finden/ daß nicht der vierte Theil von dem jährlichen Zuwachs des Volcks nach denen neuen Anbauungen übergehet/und wann sie da seynd / so seynd sie deßwegen nicht auß dem Lande/wie man meynet/verlohren/ oder der Christenheit entrissen/ nein/ sondern sie sind noch im Lande/ und treiben Gewerb / also/ daß sie sich so wohl als andere mit Handel und Wandel/ Kleidungen / Haußgeräth/ Werckzeug/ Nahrung und Verdienst versehen können/ als die sonst an einem andern Orte arm waren / befinden sich itzt wohl/ seynd auch gar nunmehro Meister und Herren über ihr Gesinde/ da sie sonst keines in ihrem Vatterlande hatten / und kunten sich kaum selbst hinbringen oder des Hungers erwehren / worauß dann sich vielfältig zuträgt / daß dieser viele/ wann sie alldar durch ihren Fleiß und guten Fortgang etwas gesamlet haben / wiederumb zurück kehren / und in Engelland ihren Reichthum niederlegen / deren einer in so einem Zustande/ wohl offtmahl 20. seines gleichen/ die so seynd wie anfänglich er ware / ehe er dahin kam/ außkauffen solte. Dieses nun alles umb so weit vorstellend / was die Nutzbarkeit der neuen Anbauung betrifft / worinnen man nicht seinen eigenen Nutzen / sondern nur sein unpartheyisches Urtheil vorzustellen gesuchet / welches man allen bescheidenen und verständigen Leuten ungescheuet überlassen thut. Adieu.

Dritter

Dritter Anhang.

Extract eines Brieffs / auß Londen geschrieben / vom 13. Julii 1708. an Joh. H.

ICh lebe der Hoffnung / es werden dieselbe mit allen ihren Angehörigen annoch bey Gesundheit und gutem Zustande sich befinden / mich belangend / so bin ich mit meiner lieben Haußfrauen und 3 Kindern Gott Lob ebenfals noch gesund / und gehet es uns / und unserer gantzen Compagnie viel glücklicher und besser / als wir bey unserer Abreyse hätten hoffen / oder uns einbilden dörffen / wir haben aller Orthen / durch Gottes Gnade / überauß gutthätige und hülffreiche Leuthe angetroffen. Auff dem Rheinstrohm haben uns unterschiedliche Leuthe etwas an Geld und Brod / zum theil auch Fleisch / Butter / Käse / und einigmal etwas an Kleidungen verehrt / in Roterdam schenckte uns ein Mann allein 40. Holländische Gülden / etliche andere gute Leuthe gaben uns auch unterschiedliches an Geld. Der

Stadt

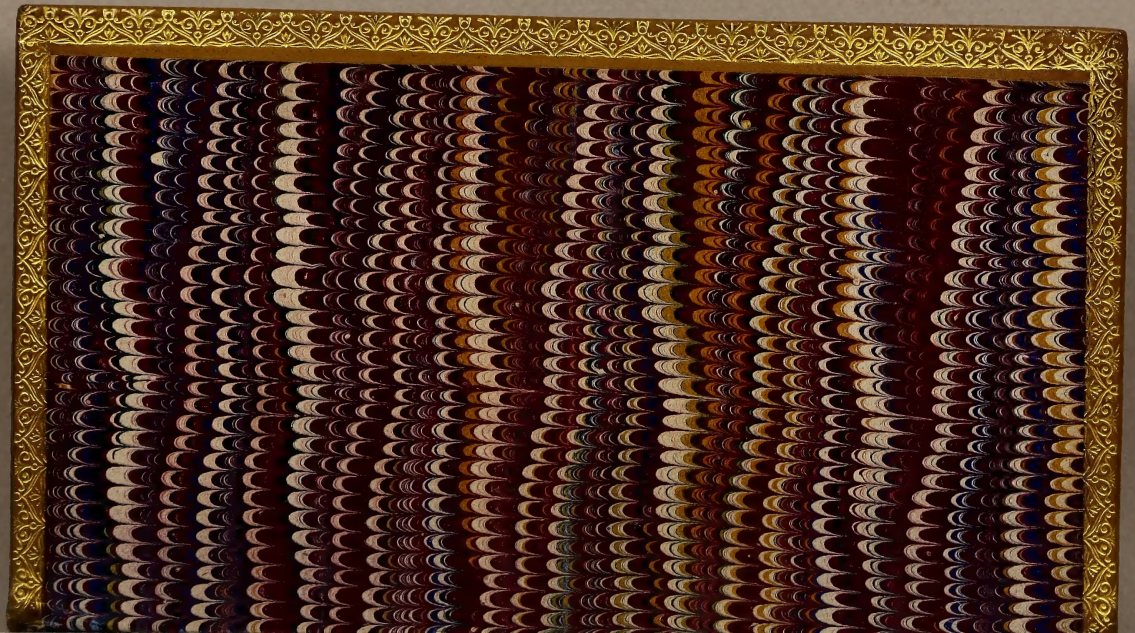
Stadt-Rath in Roterdam verehrte uns 25 fl. und ließ uns auf ihren Kosten/ in einem der Stadt zugehörigem Schiff nach Hellevotschluiß bringen. Im Haag haben wir von dem Engelländischen Envoye erhalten/ daß uns freyer Paß biß Engelland gegeben wurde/ und also seynd wir auß Hellevotschluiß in Holland/ biß nach Harwich in Engelland/ ohne einigen Hellers Kosten gebracht worden. Wir fuhren gantz glücklich herüber/ aber vertheilt und in drey Fahrten/ weil kein Pacquet Boot uns alle auff einmal einladen kunte/ von Harwich/ biß hieher nach Londen/ muſten wir zwar zahlen/ doch nur die alten Personen; Kinder und Bagage nahm der Schiffer umsonst mit. Es iſt nun schon die zwölffte Woche/ daß wir hier seyn/ und müssen wir warten/ biß die nächste Flotte abgehet/ welches in etwa drey oder längſt vier Wochen geschehen solle. Die Königin will uns in Neu-Jorck setzen/ welches ein Land iſt 2 Tag-Reyse von Pensylvanien/ und sollen

wir

vir mit dem neuen Gouverneur Lord
Lobles/mit einer guten Convoy über-
gebracht werden. Wir haben hier
von den Kirchen/und sonsten schon
bey 300 fl. empfangen; Die Königin
hat uns auch schon 100 Pfund Ster-
lings würcklich bezahlt / welches
nach eurem Geld bey 900 fl. beträgt;
Ich habe vor meinen Theil allein an
diesem Gelde bey 120 fl. bekommen/
die Königin hat uns geordnet auff
jeden Menschen alle Tag 1 Schilling
zu verzehren/ ein Schilling aber ist
16 Kr. 2 Hel. so ist auch von der Kö-
nigin befohlen/ daß einem jeden von
uns Werckzeug / so viel zu seiner
Handthierung nöthig ist/ mitgege-
ben werde. Man will uns in Neu
Jorck ein schön geraumig Stück
Land eingeben / und uns ein halb
Jahr / oder wie es etliche mahl ge-
meldet / ein ganzes Jahr umsonst
freye Nahrung / und Unterhaltung
schaffen/und uns wie gebohrne En-
gelländer halten / welches eine so
grosse Gnade ist / daß dergleichen
von allen / die auß Teutschland in

diese

dieſe neue Länder ſich begeben haben / noch keinem wiederfahren iſt / wie ſolches alle Leuthe alhier in Engelland bezeugen. Von keinem Unglück wiſſen wir GOtt ſey Danck noch zur Zeit zu ſagen / ꝛc.

J. J. W.

7709
K76a2